Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 2595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 154 — Bydgoszcz, Sonntag, 9. Juli 1939 — Bromberg — **63. Jahrg.**

Italien fühlt sich stark.

Römischer Brief der „Deutschen Rundschau in Polen".

Rom, im Juli 1939.

Mitten in der zur Zeit herrschenden Krisenstimmung und künstlichen Kriegspsychose bewahrt Italien — ebenso wie sein deutscher Bundesgenosse — unerschütterlich seine Ruhe und Zuversicht. In dieser Hinsicht, wie in allen anderen, geht Mussolini den Italienern mit nachahmenswertem Beispiel voran. Der Duce verliert nie seine Selbstbeherrschung und die Kontrolle über die Ereignisse. Er beherrscht auch zur Vollkommenheit, nächst der großen Kunst der Rede, die nicht minder große Kunst des Schweigens. Zur Zeit erfüllt er sein, im Mai in Cuneo gegebenes Versprechen, daß er „sich nun für einige Zeit in Schweigen hüllen und nötigenfalls das Volk reden lassen werde". Dieses Schweigen des Duce ist um so bemerkenswerter, als während der letzten Wochen von Seiten der führenden Staatsmänner der sogenannten demokratischen Länder sich über die Welt ein wahrer Redeschwall ergossen hat. Daladier, Bonnet, Chamberlain, Halifax usw. — alle haben sie sich in mehr oder weniger pointierter Weise zur Weltlage geäußert und das Ihrige zur gegenwärtigen Kriegstreiberei beigetragen.

Dasjenige Land Europas, das sich Italien gegenüber am meisten versündigt hat und daher in erster Linie verpflichtet wäre, das Seinige zur Wiedergutmachung des Italien angetanen Unrechts beizutragen, ist bekanntlich Frankreich. Doch gerade in diesem Lande sind die hetzerischen Einflüsse in letzter Zeit so stark geworden, daß man auf italienischer Seite nun jede Hoffnung auf eine friedliche Verständigung mit Frankreich vollkommen aufgegeben hat. Alle in dieser Richtung unternommenen friedfertigen Versuche Italiens können heute als endgültig fehlgeschlagen betrachtet werden. Die Entfremdung zwischen Rom und Paris ist eine vollständige. Über das Problem der Beziehungen zu Frankreich wird heute in Rom kaum noch gesprochen . . . Statt dessen wendet man die Aufmerksamkeit mehr und mehr der anderen der beiden demokratischen Westmächte, England, zu, von dem man in Italien mit Recht annimmt, daß es in erster Linie einer italienisch-französischen Verständigung in bezug auf die Kolonialfragen im Wege stehe. Zum Teil aus diesen, ebenso wie aus einer Reihe von anderen Gründen, haben sich die Beziehungen Italiens zu England während der letzten Wochen zusehends verschlechtert. Vom „freundschaftlichen Geist" des im vorigen Jahre abgeschlossenen anglo-italienischen Gentlemen-Agreement ist zur Zeit nichts mehr zu spüren. Dagegen bezeugt man auf italienischer Seite ein starkes Interesse — gemischt mit einer mehr als verständlichen Genugtuung — für die vielen Schwierigkeiten, die England, Italiens traditioneller Gegner im Mittelmeer, zur Zeit im Fernen Osten, in Sowjetrußland, in der arabischen Welt usw. durchzumachen hat. Vor allem der beginnende Hinauswurf der Engländer aus China fesselt natürlich die Aufmerksamkeit Italiens in stärkstem Maße. Die Italiener deuten vielsagend auf die Schwierigkeiten hin, welche die Vorgänge im Fernen Osten für England überall, „angefangen mit dem Mittelmeer-Raum", haben könnten. Die gemeinsame Strategie der Achsenmächte mit Japan, stellt man fest, habe sich hierbei zum ersten Mal glänzend bewährt. Und diese Erfahrung eröffne weite Perspektiven für eine Zusammenarbeit Italiens und Deutschlands mit Japan auch in der Zukunft und auch in anderen Teilen der Welt . . .

Einen anderen Grund zur Genugtuung glaubt Italien in den Schwierigkeiten, die England zur Zeit während seiner Verhandlungen mit Moskau wegen des Russenpaktes zu überstehen hat, erblicken zu können. Diese Feststellung ist eine Genugtuung sehr praktischer Natur. Denn der schleppende Gang der Verhandlungen um den Russenpakt hat in Italien die Überzeugung gefestigt, daß die Abmachungen Englands und seiner Verbündeten mit dem bolschewistischen Rußland — ganz gleich, wie sie schließlich ausfallen mögen — doch nicht auf absolut solider Grundlage aufgebaut sein können. Der Einkreisungsring kann an der russischen Grenze, nie ganz geschlossen werden. So meint man in Rom, die Bereitschaft der Sowjetrussen den Engländern und Franzosen im Kriegsfalle zu Hilfe zu eilen, sei nicht sonderlich ernst zu nehmen. Und daher brauchten Italien und sein nordischer Achsenfreund sich wegen der „sowjetrussischen Dampfwalze" vorläufig keine allzu große Sorgen zu machen . . .

Ein Fiasko der Bemühungen der britischen Diplomatie glauben die Italiener auch auf dem Balkan feststellen zu können. Von einer Einigung der Balkanmächte unter britischer Führung kann offensichtlich nicht mehr die Rede sein. Der Europa in zwei Teile spaltende Riß geht auch quer durch den Balkan. Überdies hat Italien noch unlängst den Engländern klar zu verstehen gegeben, daß es jenen Teil des Mittelmeer-Ufers, der sich von der Adria nach den Dardanellen erstreckt, genauer gesagt, die südliche Hälfte der Balkan-Halbinsel, als seinen Lebensraum betrachtet. Vor allem — erklärt man in Rom — könne Italien nicht gestatten, daß die griechischen Häfen zur Verfügung der britischen Flotte gestellt werden, wie dies während der Sanktionsperiode der Fall gewesen ist. Sollten alle diese Warnungen nichts helfen, so würde die „Aufstellung einer gewissen Anzahl italienischer Divisionen zwischen Skutari und dem Epirus" Italien die beste Garantie dafür bieten, daß die Balkan-Staaten nicht den für sie fatalen Fehler begehen werden, ihre Regimenter oder ihre Häfen einer dritten Partei zur Verfügung zu stellen. Im übrigen ist Italien nach der Einverleibung Albaniens im vollsten Sinne des Wortes zu einer Balkanmacht geworden. Und es hat hierdurch auch die strategische Möglichkeit erhalten eventuellen Quertreibereien der westlichen Demokratien auf dem Balkan wirksam entgegenzutreten, ja, darüber hinaus auch den britischen Einkreisungsring im östlichen Mittelmeere, falls nötig, zu durchbrechen.

Eine ähnliche Sicherheit wie der Besitz Albaniens im Östlichen Mittelmeere, bietet Italien die Freundschaft mit dem nationalen Spanien in dessen westlicher Hälfte. Diese Freundschaft, das muß zunächst ganz allgemein gesagt werden, ist unverändert eine sehr enge und herzliche. Die gemeinsame Waffenbrüderschaft mit Spanien hat sich als sehr fester Kitt erwiesen. General Franco hat die Hilfe, die Italien ihm zu einer Zeit, als Spanien sich in tiefster Not befand und seine Existenz gegen eine Welt von Feinden verteidigen mußte, nicht vergessen. Und er ist entschlossen, wie er das in letzter Zeit mehrfach erklärt hat, seine freundschaftliche Haltung gegenüber den Achsenmächten auch in Zukunft nicht zu ändern. Während der Besprechungen, die der spanische Innenminister Serrano Suner, anläßlich seines kürzlichen römischen Besuches, mit Mussolini und Graf Ciano hatte, wurden die Grundlagen einer engen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit zwischen Italien und Spanien gelegt. Während der bevorstehenden Spanien-Reise des italienischen Außenministers Graf Ciano und des für den September angesagten Besuches des Generals Franco in Rom werden diese Abmachungen ihre endgültige und schriftliche Form erhalten. Die hieraus Italien erwachsenden Vorteile sind zu offensichtlich, als daß sie besonders dargelegt zu werden brauchen. Spaniens im wahren Sinne des Wortes privilegierte geographische Position sichert ihm im westlichen Mittelmeere derart weitgehende Möglichkeiten, daß diese all jene Mächte zum Nachdenken zwingen sollten, die sich in dieser Gegend mit maritimen und kontinentalen Hegemonie-Plänen tragen. Überdies gehört Spanien ebenfalls zur Kategorie der sogenannten „unbefriedigten" Nationen". Mit Fug und Recht stellt es auch seinerseits Forderungen an die Westmächte. Und in der Kolonialfrage, wie in allen anderen Dingen, wird Spanien nun aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Achsenmächten in einer Front marschieren.

Beim Rundblick, den Italien heute, am Vorabend vielleicht großer und umwälzender Ereignisse, in der Welt anstellt, macht es endlich noch eine weitere sehr wichtige Feststellung. Wir meinen die Erkenntnis, daß der durch die Länder Europas gehende Riß mehr und mehr auch auf die anderen Kontinente, vor allem auf Asien und Afrika, überzugreifen beginnt. Überall bilden sich „Fronten" und „Spaltungen", die bei weitem nicht immer für Italien und seinen Achsenpartner ungünstig sind. In dieser Hinsicht ist vor allem die zunehmende Verschlechterung der Beziehungen zwischen England und den Ländern der arabischen Welt bemerkenswert. Der Besuch eines Abgesandten des Königs Ibn Saud beim Führer, ebenso wie die wiederholten Appelle Ibn Sauds, der bei weitem bedeutendsten Figur in der arabischen Welt, an die beiden anderen arabischen Länder, den Irak und Yemen, in Sachen Syriens und Palästinas, aber auch in allen anderen, das gesamte Arabertum betreffenden Fragen zusammenzuarbeiten, sind in Italien stark beachtet worden. Man glaubt daher in Rom mit Recht, daß die arabischen Länder im Fall eines kommenden Konfliktes wohl kaum mehr so wie früher zur britischen Gefolgschaft gehören werden. In diesen Ländern genießt der Duce, als „Protektor des Islams", ein überaus hohes Ansehen. Auch sonst nehmen in ihnen italienische kulturelle, politische und wirtschaftliche Einflüsse mit jedem Tage zu. Und die propagandistische und militärische Vorarbeit, die Italien in diesen und anderen mohammedanischen Ländern in den letzten Jahren geleistet hat, soll bereits so weitgehend sein, daß die westlichen Demokratien im Falle eines Krieges in Arabien, Syrien, Sudan, Ägypten, Tunis usw. ohne Zweifel mit schweren antibritischen und antifranzösischen Ausschreitungen zu rechnen haben dürften.

So etwa sieht das Bild aus, das Italien heute vor sich hat, wenn es seine Bundesgenossen in der Welt überschaut und auch die zahlreichen Möglichkeiten zählt, mit denen es im Ernstfall seine Gegner an lebenswichtigen Stellen verwunden, wenn nicht gar tödlich treffen könnte. Die verschiedenen Vorteile, die England durch seinen Vertrag mit der Türkei und durch andere Abschlüsse ähn-

Noch ein Bittgang in Moskau.

Wieder neue englisch-französische Vorschläge an den Kreml.

London, 8. Juli. (PAT) In der Französischen Botschaft in Moskau fand am Freitag nachmittag eine Konferenz zwischen dem Britischen Botschafter Seeds, dem Französischen Botschafter Nagiarra und Mister Strang statt, die nach dem Erhalt der neuen Instruktionen aus London und Paris sich für die bevorstehende neue Unterredung mit Molotow über die dabei einzunehmende Haltung einigten. Nach der Konferenz haben sich die französischen und britischen Unterhändler erneut an Molotow mit der Bitte gewandt, eine neue Unterredung für Sonnabend zu bestimmen.

In Paris hat man keine Hoffnung mehr.

Paris, 8. Juli. (PAT) Obwohl überraschend schnell ein Einvernehmen zwischen Paris und London über die neuen Instruktionen für die französisch-englischen Unterhändler in Moskau erzielt worden ist, beurteilt man dennoch in politischen Kreisen von Paris die augenblickliche Lage bei den Moskauer Verhandlungen als sehr pessimistisch. Die Ungeduld über die Verzögerung der Verhandlungen findet immer wieder Ausdruck in den Spalten der Pariser Presse.

Der diplomatische Schriftleiter des Petit Parisien", Bourgues, spricht davon, daß dieser jetzt unternommene Versuch, mit Moskau ein „Verteidigungssystem in Europa" zu schaffen, der letzte sein wird (?) Aus diesem Grunde werden jetzt in Moskau weitgehendere Angebote gemacht werden, die zugleich wesentlich einfacher sind. Man hofft dadurch, aus der formal-juristischen Sackgasse herauszukommen.

„Ordre" klagt erneut die Sowjetrussische Regierung an und behauptet, sie allein trage die Schuld für die ungünstige Atmosphäre, die über den Verhandlungen schwebe.

Le Jour" meint, die Formel Molotows sei „großzügig gefährlich", was die Baltischen Staaten anbelangt, sie sei jedoch „unklar und geizig" gegenüber den Interessen der anderen Mächte. Sowjetrußland möchte keine Verpflichtungen eingehen, wünscht aber, daß Frankreich und England sich bereit erklären, seine Grenzen vom Finnischen Meerbusen bis zu den Dardanellen zu verteidigen.

In politischen Kreisen von Paris nimmt man an, daß für den Fall, daß die jetzt nach Moskau entsandten Instruktionen zu keinem Abschluß der Verhandlungen führen werden, England und Frankreich der Sowjetregierung eine engere Form eines Dreier-Abkommens vorschlagen werden, der sich an den französisch-sowjetrussischen Pakt anlehnen würde, aber nicht von dem Mechanismus des Völkerbundes abhängen würde.

Polen und die Moskauer Verhandlungen.

Die dem estnischen Außenministerium nahestehende „Baltic Times" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Polnischen Gesandten Przesnicki, in welcher dieser sich über die polnische Haltung zu den englisch-französisch-russischen Verhandlungen äußert. Er erklärt darin, daß das Verhältnis Polens zu diesen Verhandlungen sich auf die einzelnen Verträge mit den beteiligten Staaten stütze. Zu den Verhandlungen der Westmächte mit der Sowjetunion nehme Polen eine Haltung wohlwollender Neutralität ein. Die Haltung Polens gegenüber Estland, Lettland und Litauen sei dieselbe geblieben. Polen, das gleichzeitig mit diesen Staaten seine Unabhängigkeit errungen habe, sei an der Erhaltung ihres territorialen Besitzstandes und ihrer Unabhängigkeit außerordentlich interessiert.

Der „Kurjer Polski" glaubt aus zuverlässiger Quelle mitteilen zu können, daß England und Frankreich in ihren neuen Vorschlägen von der Sowjetunion die Garantie der Grenze Hollands und der Schweiz als „Gegenleistung für die englisch-französischen Garantien der Baltischen Staaten" verlangt haben. Moskau nehme dieser neuen englisch-französischen Forderung gegenüber eine ablehnende Haltung ein, wobei es sich formell darauf stütze, daß Holland und die Schweiz bisher die Sowjetregierung nicht formell anerkannt hätten Außerdem habe die Holländische Regierung England mitgeteilt, daß Holland nicht zu den durch das Garantie-System erfaßten Staaten gehören wolle.

Die Schweiz bleibt neutral.

Bern, 8. Juli. (PAT) Der Schweizer Bundesrat nahm am Freitag eine Erklärung des Leiters des politischen Departements über die internationale Lage zur Kenntnis und besonders die Erklärung über die internationalen Verhandlungen, die sich auf die Neutralität der Schweiz beziehen. Der Leiter des politischen Departements führte dabei u. a. aus, daß der Bundesrat in allen Punkten die Auffassung und die Haltung des politischen Departements teile. Die Neutralität der Schweiz stehe außerhalb jeder Diskussion. Es habe für niemanden Zweck, in dieser Hinsicht irgend welche Schritte zu unternehmen.

---

tischer Art im östlichen Mittelmeer errungen hat, werden nicht unwesentlich herabgemindert durch die gleichzeitig erfolgende Feststellung, daß, dank den Bemühungen der italienischen Diplomatie, der von England um das Mittelmeer gelegte Ring oder Wall trotzdem nichts weniger als wasserdicht ist. Im westlichen Mittelmeer besitzt Italien in Gestalt Spaniens einen verläßlichen Freund. Im östlichen Mittelmeer hat es heute auf dem Balkan so starke Positionen, daß niemand an ihnen vorbeigehen könnte. In Kleinasien und Nordafrika und nicht zuletzt in den Ländern der arabischen Welt besitzt Italien Mittel und Wege genug, um den beiden demokratischen Großmächten ihre, in diesen Gegenden befindlichen Kolonial- oder „Mandat"-Länder zu einem höchst unsicheren Besitz zu machen. Die enge Zusammenarbeit mit Japan ermöglicht es Italien, dem Britischen Reich so gut wie in allen Teilen der Welt „Schwierigkeiten" zu bereiten. Vor allem aber kann es sich, was immer auch kommen mag, auf die Freundschaft und Waffenhilfe seines nordischen Bundesgenossen, des mächtigen Deutschen Reiches, verlassen. Aus all diesen Gründen fühlt Italien sich heute stark und mächtig. Und so schaut es denn auch mit Ruhe und Zuversicht den kommenden Ereignissen entgegen.

George Popoff.

Kiosseiwanow hat Berlin wieder verlassen.

Berlin, 8. Juli. (PAT.) Der bulgarische Ministerpräsident Kjosseiwanow hat nach dreitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt wieder verlassen. Am Freitag stattete er Generalfeldmarschall Göring in Karinhall einen Besuch ab, wo er mit einem Essen empfangen wurde.

Während seines Berliner Aufenthaltes besuchte Ministerpräsident Kjosseiwanow auch ein Lager des deutschen Arbeitsdienstes. Bei dieser Besichtigungsfahrt wurde der bulgarische Ministerpräsident vom Führer des Reichsarbeitsdienstes Hierl begleitet.

Am Freitag abend verließ Ministerpräsident Kiosseiwanow Berlin. Auf seiner Heimfahrt wird er sich zunächst in München aufhalten, um dann in den Kurort Bled in Jugoslawien zu fahren, wo Prinzregent Paul seine Sommerferien verbringt. In Jugoslawien wird Kiosseiwanow Unteredungen mit dem Ministerpräsidenten Cwetkowitsch und mit dem Außenminister Markowitsch haben.

Im Zusammenhang mit dem Besuch Kiosseiwanows in Jugoslawien zeigt man in Belgrader politischen Kreisen besonderes Interesse für den Verlauf des Besuches in Berlin. Die jugoslawische Presse hat sich mit allen Einzelheiten dieses Besuches befaßt.

*

Der ungarische Generalstabschef, General Werth, begab sich am Freitag zu den Manövern der deutschen Truppen. Im Anschluß daran wird er eine Besichtigungsfahrt durch die Siegfried-Linie antreten.

„Der Deutsche Weg" erscheint nicht mehr.

Ludwig Wolff, der Herausgeber des Wochenblattes „Der Deutsche Weg", hat sich entschlossen, die Zeitung bis auf weiteres nicht mehr erscheinen zu lassen.

„Der Deutsche Weg" ist bekanntlich in den letzten 7 Wochen 6mal beschlagnahmt worden. Auch die letzte Folge, die lediglich eine Erklärung zur Einstellung des Blattes enthielt, wurde zur Gänze beschlagnahmt.

Achmed Zogu in Warschau.

Der „Expreß Poranny" meldet aus Warschau:

Der albanische Exkönig Achmed Zogu ist am Donnerstag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Polen eingetroffen. Die Reise aus Bukarest legte Achmed Zogu mit seiner Familie und mit seinem aus 27 Personen bestehenden Gefolge in einem besonderen Salonwagen zurück, der dem fahrplanmäßigen in Warschau um 22,54 Uhr eintreffenden D-Zug angehängt war.

Achmed Zogu hat im Europäischen Hotel in Warschau 20 Zimmer für sich und sein Gefolge belegt. Die Zimmer befinden sich im ersten Stock. Die albanische Flagge wurde auf dem Hotel nicht gehißt, es wurden keinerlei besondere Vorbereitungen für den Empfang Zogus getroffen, da die Reise privaten Charakter trägt. Das Reisegepäck Achmed Zogus besteht aus mehr als 60 Koffern.

Aus Warschau wird sich Achmed Zogu mit seinem Gefolge nach Gdingen begeben, um von dort auf dem Seewege nach England zu reisen.

Die Untersuchung des Bahnhofsbrandes in Warschau

ist noch immer nicht abgeschlossen. Bisher sind 50 Personen verhört worden. In der Presse wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das Strafverfahren durchgeführt werden und die Klärung der Schulfrage noch in diesem Jahr erfolgen möchte.

Dr. Papee bei Kardinalprimas Dr. Hlond

Der neu ernannte Polnische Botschafter beim Vatikan, der frühere diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Dr. Papée, hat sich am Freitag mit dem Flugzeug nach Posen begeben und hat dort dem Kardinalprimas Dr. Hlond einen Besuch abgestattet.

Der Oelberg in Jerusalem wird bebaut.

London, 8. Juli. (PAT) Das englische Kolonialministerium hat eine Mitteilung veröffentlicht, in welcher es heißt, daß der Ölberg in Jerusalem bebaut werden soll. Die Stadtbehörden von Jerusalem seien demgegenüber machtlos, weil der Ölberg Privatbesitz ist. Diese Meldung hat in London große Entrüstung hervorgerufen. In nächster Zeit soll eine besondere Organisation ins Leben gerufen werden. Sie soll entsprechende Fonds sammeln, um den Ölberg abzukaufen und dadurch den für die Christenheit heiligen Ort vor einer Entweihung zu bewahren.

Wettervoraussage:

Zeitweise Bewölkung

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise Bewölkung mit strichweisen Regenschauern an.

Polen und Danzig.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

In der Danziger Frage wird von gutunterrichteter Seite Gelegenheit genommen, den polnischen Standpunkt noch einmal zusammenzufassen. Danach bleiben drei Punkte für die polnische Danzig-Politik maßgebend:

1. **Das Fortbestehen der Sonderstellung Danzigs außerhalb des Deutschen Reiches,**
2. **die unveränderte Zugehörigkeit zum polnischen Zollgebiet,**
3. **die Sicherung des kulturellen Eigendaseins der polnischen Minderheit in Danzig in genau demselben Maße wie das der deutschen Mehrheit.**

Dabei wird darauf hingewiesen, daß die polnischen Rechte ohne jede Kontrolle oder Einmischung eines anderen Staates gewahrt bleiben sollen. Die polnische Presse will dabei wahr haben, daß sie sich in den letzten kritischen Tagen „wesentlich ruhiger" verhalten habe als die Presse der Westmächte.

*

Die Meldungen über den deutsch-italienischen Minderheitenvertrag, dessen Anwendung besonders auf die Deutschen in Süd-Tirol bezogen wird, wird in Warschau unverständlicherweise zu Vergleichen mit der Lage in Danzig benutzt. Anschließend an französische und englische Pressestimmen wird gesagt, daß man doch „auch in Danzig die gleiche Methode anwenden solle" und anstatt neue Deutsche in die Freie Stadt zu schicken „lieber den Alten befehlen sollte, die Stadt zu verlassen". Der „Expreß Poranny" überschreibt seine Meldung von dem deutsch-italienischen Minderheitsabkommen: „Die Deutschen aus Danzig sind nicht schlechter als die in Tirol. Man kann sie also ins Reich umsiedeln!"

Der Pariser Berichterstatter der „Gazeta Polska" sucht die Stellungnahme der Westmächte in der Danziger Frage zusammenfassend darzustellen. Danach ist das Projekt einer gemeinsamen französisch-englischen Demarche in Berlin, die einige Tage lang von den verbündeten Mächten erwogen worden ist, fallen gelassen worden, weil man nicht den Eindruck erwecken wollte, daß das Reich ein formelles Recht zur Teilnahme an den Fragen des Danziger Statuts habe. Die Englische und Französische Regierung, so berichtet die „Gazeta Polska", bleiben bei ihren unzeideutigen Erklärungen, wollen aber ihre Warnungen nicht in diplomatische Form bringen, um keinerlei „Präzedenz für die Prozedur" zu schaffen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß London und Paris ihre „Hinweise" dem Danziger Senat mitteilen werden. Das Recht dazu hätten sie aus dem Titel der Garantie für das Statut der Freien Stadt. Eventuell könne diese Warnung dem Senat im Namen der Garantiemächte oder auch durch den Hohen Kommissar des Völkerbundes übermittelt werden, aber auch durch die Polnische Regierung, die die Außenpolitik Danzigs vertrete.

In jedem Falle wollen England und Frankreich den Anschein vermeiden, als nehmen sie die Vermittlung des Reichs in Anspruch, das mit dem Danziger Statut nichts zu tun habe und daß angeblich zu keiner Einmischung berechtigt sei. In französischen politischen Kreisen werde bei dieser Gelegenheit der grundsätzliche Unterschied zwischen der Remilitarisierung des Rheinlandes und dem in gleicher Richtung laufenden Versuch in Danzig betont. Danzig besitze außer der Verbindung durch die nationalsozialistische Partei keine staatliche oder verwaltungsmäßige Verbindung mit dem Reich und müsse selbst alle Konsequenzen auf sich nehmen, wenn es die genau präzisierten Rechte Polens verletze. — Diese sehr einseitige Darlegung des formaljuristischen Fragekomplexes ist mehr für den einheimischen Gebrauch gedacht als daß sie einer objektiven Beurteilung standhalten dürfte.

Kampf um Churchill.

In den letzten Tagen ist in London das Gerücht verbreitet worden, daß Winston Churchill zum Ersten Lord der britischen Admiralität ernannt werden soll, und daß er dadurch in das Kabinett eintreten werde. Im Zusammenhang damit schreibt der Londoner Korrespondent des Wilnaer „Slowo":

Die Pressekampagne über die Änderungen in der Regierung Chamberlains nimmt an Heftigkeit zu. An dieser Kampagne sind nicht nur alle Oppositionsblätter beteiligt, sondern auch der größte Teil der konservativen Presse. Einige Blätter gehen noch weiter und fordern nicht nur die Berufung Churchills, sondern auch die Übernahme des Ministerpräsidenten-Postens durch Lord Halifax. Trotz des Druckes der öffentlichen Meinung fürchtet die Mehrheit der Kabinettsmitglieder Churchill innerhalb des Kabinetts, und zwar seines heftigen und despotischen Charakters wegen. Es gilt als sicher, daß sich Chamberlain einer Umbildung seines Kabinetts widersetzen werde, weil er Churchill in seinem Kabinett nicht zu sehen wünscht. Gleichzeitig, wenn auch mit geringerer Heftigkeit, geht der Kampf um die Beseitigung des Schatzkanzlers Sir John Simon und um die Berufung Edens und Duff Coopers in die Regierung.

Umbildung des englischen Kabinetts?

Der „Berliner Post" entnehmen wir folgende Verlautbarung:

In Deutschland wird zwar mit Zurückhaltung, die aus dem Wunsch geboren ist, sich nicht in die inneren Angelegenheiten fremder Mächte einzumischen, aber doch mit großem Interesse der erkennbare Richtungsstreit innerhalb der Englischen Regierung und die damit verbundene Frage eines möglichen Eintritts Churchills ins Kabinett verfolgt. Welche Bedeutung man in Deutschland diesen Dingen beimißt, geht ja schon daraus hervor, daß der Führer in seinen Reden wiederholt auf die Notwendigkeit für Deutschland hinwies, die Möglichkeit eines Regierungswechsels und damit eines Kurswechsels in London in Rechnung zu ziehen. Wenn die Anhänger einer Regierungsbeteiligung Churchills ihren Wunsch damit begründen, daß dieser Schritt zum Beweis der englischen Entschlossenheit gegenüber den sowjetrussischen Zweifeln unerläßlich sei, so wird damit nach Berliner Ansicht deutlich, daß ein solcher Kurswechsel den deutschfeindlichen Akzent der Londoner Politik nur noch steigern würde. Man darf wohl als sicher annehmen, daß ein solches Ereignis in Deutschland mit der ruhigen Gelassenheit zur Kenntnis genommen würde, mit der Deutschland zur Zeit ohnehin alle Krisenprobleme behandelt: aber Berlin würde zweifellos das kriegerische Potentiell, das in einem solchen Vorgang liegen würde, entsprechend in Rechnung stellen.

Man übersieht hingegen in Deutschland durchaus nicht, daß der Kampf um den Kurs in London noch durchaus unentschieden ist, und daß auch noch Persönlichkeiten am Werke sind, die nicht einem verhängnisvollen Fatalismus das Feld räumen wollen. Man hat in Deutschland wohl bemerkt, daß z. B. am Mittwoch nachmittag der „Evening Standard" einen Leitartikel brachte, in welchem ein kategorisches Nein! jeder Vereinigung Danzigs mit dem Reich entgegengesetzt wurde, während der gleiche Artikel in einer späteren Ausgabe offensichtlich auf Wink amtlicher Stellen hin die Formel des Widerstandes nur auf den Fall einer „gewaltsamen deutschen Annektion" beschränkte.

In Deutschland ist man auch heute noch von der Richtigkeit der Thesen überzeugt, die der Führer und der Duce wiederholt formulierten, daß eine friedliche Lösung der Knoten durchaus noch möglich wäre. Allerdings hält man es in Berlin für eine unerläßliche Voraussetzung, daß die westlichen Großmächte ihrer gegenwärtigen Politik einer Verallgemeinerung des Konfliktes und einer Einbeziehung auch der neutralen Staaten wider deren Willen in die Auseinandersetzungen ein Ende bereiten. Auch der von Sowjetrußland in die Debatte geworfene Gedanke eines „indirekten Angriffs", der bei seiner Anwendung aus jedem innerpolitischen Ereignis irgend eines Landes den Vorwand zu kriegerischen Aktionen ableiten könnte, ist nach hiesiger Ansicht nicht geeignet, den Boden für eine konstruktive und richtige Lösung vorzubereiten.

*

Der „Kurjer Warszawski" berichtet aus London, daß in englischen politischen Kreisen die Lage in Mitteleuropa jetzt etwas ruhiger beurteilt werde, und daß die Befürchtungen für eine unerwünschte Entwicklung der Ereignisse stiller geworden seien. Trotzdem sei die englische öffentliche Meinung sich über den Ernst der europäischen Lage völlig klar.

Der Berichterstatter des „Kurjer Warszawski" hat von einem Mitglied des Unterhauses Erklärungen erhalten, welche die in parlamentarischen Kreisen Englands herrschenden Meinungen über die Möglichkeit der Verhinderung eines Krieges wiedergeben sollen. Danach müßte England folgende Schritte unternehmen:

1. **Schnellste Beendigung der Verhandlungen mit Rußland durch Abschluß eines Paktes,**
2. **Dauernde Mobilisierung der gesamten englischen Kriegsflotte.**
3. **Entsendung einer Flotten-Abteilung für den ganzen Sommer in die Ostsee.**
4. **Entsendung der Hälfte der englischen Luftstreitkräfte entsprechend dem Vorschlage des früheren Marineministers Amery nach Frankreich, wo im Kriegsfalle sowieso die Basis für einen bedeutenden Teil der englischen Luftstreitkräfte wäre.**
5. **Berufung der früheren Minister Churchill, Eden und Duff Cooper ins Kabinett, weil ihre Anwesenheit in der Englischen Regierung die deutlichste Warnung den Angreifer-Mächten gegenüber darstellte.**

Die Kämpfe in der äußeren Mongolei.

Tokio, 8. Juli. (PAT) Die Agentur Domei berichtet, daß die japanisch-mandschurischen Truppen Abteilungen sowjetrussisch-mongolischer Truppen in einer Stärke von 4000 Mann zurückgedrängt haben. Die sowjetrussischen Truppen versuchten, die Stellungen östlich des Flusses Khatki einzunehmen.

Nach Berichten des japanischen Hauptquartiers haben die Sowjetrussen in der Zeit vom 20. Mai bis 6. Juli 401 Flugzeuge verloren. Der Bericht besagt, daß am 6. Juli allein 24 Flugzeuge abgeschossen wurden.

Wie die Agentur Domei weiter berichtet, hat die japanische Armee in der Mandschurei wichtige feindliche Stellungen in der Gegend von Nomonhan erobert. Die japanisch-mandschurischen Truppen näherten sich den Flüssen Khatki und Holsten.

Der Krieg in China.

London, 8. Juli (PAT). Japanische Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum Donnerstag Tschungking, wobei an sieben Stellen der Stadt Feuer ausbrach. An diesem Bombardement beteiligten sich 50 japanische Flugzeuge, die in Abständen von je 15 Minuten in fünf Gruppen Angriffe auf die Stadt unternahmen. Nach chinesischen Meldungen sollen drei Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Bei diesem Bombardement fielen einige Bomben in die Nähe der vor Anker liegenden britischen Kanonenboote auf dem Yangtse. Eine Bombe beschädigte ein Boot erheblich. Eine weitere Bombe fiel auf eins der in der Nähe der Englischen Botschaft befindlichen Häuser. Dabei stürzte ein Gasschutz-Keller ein, in welchem sich 30 Personen befanden.

Antibritische Demonstrationen im Fernen Osten.

London, 8. Juli (DNB). Die Lononer Morgenblätter berichten empört über **antibritische Demonstrationen in Japan, in Tsientsin und Schanghai** aus Anlaß des Jahrestages des Kriegsbeginns zwischen Japan und China. Die „Times" berichten aus Tsientsin, daß die antibritischen Demonstrationen ohne Zwischenfälle verlaufen seien. Der „Daily Telegraph" weiß aus Tsientsin zu berichten, daß bei den chinesischen Demonstrationen die **völlig Blockade der britischen Konzession und der Abbruch aller wirtschaftlichen Beziehungen zu Großbritannien** gefordert worden sei. Die Demonstranten hätten Flugblätter verteilt, auf denen die **Rückgabe aller von Großbritannien besetzten chinesischen Gebiete** gefordert wird.

*

Wie aus Tientsin gemeldet wird, hat die Handelskammer von Tientsin den Beschluß gefaßt, alle Handelsbeziehungen mit England abzubrechen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die englischen Waren zu boykottieren. Es ist ein besonderes Komitee gebildet worden, das die Durchführung des Boykottes überwachen wird. Personen, die sich diesem Boykott nicht fügen, sollen in den Zeitungen namentlich erwähnt werden.

Die Arbeitslosigkeit auf dem Lande.

Der konservative **„Czas“** befaßt sich in einem Leitartikel mit der Arbeitslosigkeit auf dem Lande in Polen und nimmt dabei Gelegenheit, dieses Problem vom Standpunkt der Agrarreform aus zu beleuchten, die bekanntlich nach den Äußerungen der zuständigen Faktoren in Polen dazu beitragen soll, die Arbeitslosigkeit in Polen zu vermindern.

„Wir denken noch alle daran, so bemerkt das Blatt einleitend, welche Verwirrung vor wenigen Jahren Minister Poniatowski hervorgerufen hat, als er in seinem Buch „Die Bevölkerung des Dorfes und der Landwirtschaft“, **die Zahl der untätigen Personen auf dem Lande auf etwa 8½ Millionen Köpfe schätzte.“**

Das Blatt erwähnt dann, daß man dieser Zahl skeptisch gegenübergestanden habe. Jetzt habe man jedoch eine Bestätigung erfahren, und zwar durch das Institut für Sozialwirtschaft. Dieses Institut hat auf Grund eingehender Nachforschungen festgestellt, **daß es in Polen etwa 2,4 Millionen völlig überflüssige und 5,2 Millionen „für die Produktion überflüssige“ Menschen auf dem Lande gibt.** Man habe zu diesem Zwecke 4738 Landwirtschaften in 53 Dörfern in ganz Polen geprüft. Man habe in landwirtschaftlichen Betrieben von ½ bis 50 Hektar alle Personen vom 14. bis zum 60. Lebensjahre als Arbeitskraft gewertet und sei nun zu diesem Ergebnis gekommen. Es zeige sich also, daß die Vermutungen des Landwirtschaftsministers, **daß die Zahl der Arbeitslosen auf dem Lande in Polen mehr als 8 Millionen betrage, mehr oder weniger der Wirklichkeit entspräche.**

Das Institut, das diese Nachforschungen angestellt habe, habe mit außerordentlicher Genauigkeit und wissenschaftlicher Korrektheit nachgewiesen, worin sich die Arbeitslosigkeit auf dem Lande von der Arbeitslosigkeit in den Städten und in der Industrie unterscheide. Beide Arten der Arbeitslosigkeit hätten in Polen eine gemeinsame Erscheinung, d. h. die Zahl der Arbeitshände überstiegen die augenblicklichen Bedürfnisse der Produktion bei weitem. Diese Eigenschaft gebe der ganzen Erscheinung den Charakter einer **wirtschaftlichen und sozialen Tragödie,** denn man dürfte dabei nicht vergessen, daß **jährlich auf dem Lande etwa 230 000 Jugendliche in den Arbeitsprozeß gestellt werden müßten.**

Nach Auffassung des Institutes ist es nicht seine Aufgabe, Versuche zur Lösung dieses Problems anzustellen. Allein schon die Analyse des erzielten Zahlenergebnisses weist auf mancherlei Lösungsmöglichkeiten hin. So liegen genaue Zahlen bezüglich der männlichen und weiblichen Arbeitslosen, der beruflichen Qualitäten usw. vor.

Zu diesen Ergebnissen bemerkt nun der Warschauer „Czas“:

Wenn die Quelle der Arbeitslosigkeit in dem Mißverhältnis zwischen der Zahl der Arbeitshände und den Bedürfnissen der Produktion der bestehenden landwirtschaftlichen Betriebe liegt, so scheint nichts einfacher zu sein, als die Lösung dieses Problems in einer erhöhten Produktion zu suchen, d. h. auf dem Wege einer Arbeitsvermehrung und einer Vermehrung der landwirtschaftlichen Betriebe. Auf dieser Linie bewegt sich mit merkwürdiger Hartnäckigkeit unsere offizielle Agrarpolitik, und nicht anders wollen diejenigen dieses Problem lösen, die diese Politik verteidigen. Wieviel mal haben wir vernehmen müssen, wenn wir ein Übermaß an Arbeitskräften hätten, dann müßten sie zur Erhöhung der Produktion verwendet werden, indem man von der Getreidewirtschaft zur Viehzuchtwirtschaft übergeht, als ob die Viehzuchtwirtschaft zu einer erhöhten Beschäftigung der Arbeiter führen würde! Das ist nichts weiter als eine hohle Phrase und leere Täuschung! Man will eine „Arbeiter verschlingende“ Kultur fördern, und gleichzeitig eine „genügende Ernährung“ dieser Arbeiter sicher stellen. Wieviel Mal und durch wessen Inspiration ist uns wiederholt worden, daß die Vergrößerung der Zahl der „selbstgenügsamen“ Wirtschaften die Gewähr für eine Erhöhung der Zahl der Arbeiter gebe, die augenblicklich überflüssig seien und keine Lebensmöglichkeit auf dem Lande hätten.“

Der „Czas“ erwähnt dann, das Institut für Sozialwirtschaft habe in seiner Arbeit die Andeutung gemacht, daß ohne Kapital-Erhöhung und ohne Intensivierung der Landwirtschaft eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht erzielt werden könne.

„Auf dem gleichen Standpunkt“, so fährt das Blatt fort, „haben wir immer gestanden. Dieser Weg aber erfordert eine Vermehrung des Kapitalisierungsprozesses, der jedoch unmöglich ist, wenn die Rentabilität in der Landwirtschaft nicht wiederhergestellt wird. Wenn diese Forderung nicht eingehalten und verwirklicht wird, dann sind alle übrigen Parolen von der „genügenden Ernährung“ oder von „einer Erhöhung des Absatzes“ hohle Phrasen. Die Rentabilität und nichts weiter als die Rentabilität! Trotzdem hört man, daß der Begriff „Rentabilität“ ein veralteter „volkswirtschaftlicher“ Begriff ist. An seine Stelle wird in den Vordergrund der Strukturumbau gestellt, und zwar dadurch, daß man „selbstgenügsame Wirtschaften“ schaffen will. Abgesehen davon, daß es kaum noch Landvorrat gibt, aus welchem diese Wirtschaften entstehen könnten, ist das ständige Hervorkehren dieser Parole nichts weiter als die ewige Verwirrung der bäuerlichen Gehirne. Es zeigt sich beim Vergleich von Wirtschaften verschiedener Größe, daß, während die selbstgenügsamen Betriebe (von 5—10 Hektar) 708 vollständig überflüssige und 1356 „produktiv überflüssige“ Personen zählen, die Betriebe von 10—20 Hektar derartige Personen in weit geringerer Zahl aufweisen, und zwar 256 bzw. 582. Der Übergang von der Tausch- zur Natural-Wirtschaft und eine wirtschaftliche Rückentwicklung sind darüber hinaus nur unter den Bedingungen möglich, wenn die Landwirtschaft durch Arbeitskräfte überlastet ist, mit denen man wirklich nichts anzufangen weiß.“

Aus einer Anzahl von Beispielen hat das Institut nachgewiesen, daß eine **Rückbildung der landwirtschaftlichen Betriebe** und eine **Vernachlässigung der Produktion** trotz des Überangebots an Arbeitskräften Platz greift, und man kommt zu der Überzeugung, daß die Verwirklichung des Umbaues der Agrarstruktur in der von der amtlichen Agrarpolitik aufgefaßten Art die Arbeitslosigkeit nicht nur nicht vermindert, sie vielmehr sogar noch steigert. Sie gibt auf keinen Fall die Möglichkeit zur Lösung der sozialen Schwierigkeiten auf dem Lande. Wir wollen hier vollständig den um sich greifenden Prozeß der Verkleinerung der landwirtschaftlichen Betriebe außer acht gelassen, der das Gleichgewicht am landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt vollständig stört. Jedenfalls ist jedes weitere Zaudern in der Anwendung **der Hilfsmittel zur Eindämmung dieses Prozesses überaus schädlich.“**

Der „Czas“ schließt seine Ausführungen mit folgendem Hinweis:

„Es liegt allerdings nicht in unserer Absicht, gegen die Parzellierung als solche Front zu machen. Doch das Moment des Zwanges und die Tatsache, daß diese Parzellierung als Hauptmittel zur Besserung der Arbeitsverhältnisse auf dem Lande beitragen soll, muß von uns konsequent und beharrlich bekämpft werden. Es ist höchste Zeit, auf diesem falschen Weg umzukehren, der zu Enttäuschungen und Niederlagen führen muß.“

*

In einem gewaltigen Gegensatz zu diesen sachlichen Ausführungen des „Czas“, der damit (freilich ungewollt) auch die letzte Rede des Landwirtschaftsministers Poniatowski bekämpft, der aus politischen Gründen eine **Parzellierung der restlichen Bestände des deutschen Großgrundbesitzes in Posen und Pommerellen** ankündigte, steht ein Artikel, den das radikal-nationale Blatt **„ABC“** zum Abdruck bringt. Das Blatt macht sich die chauvinistischen Thesen des Westverbandes zu eigen und behauptet, es gebe in Westpolen noch eine Million Hektar, die in deutschen Händen seien. Diese Million müßte unter polnischen Bauern aufgeteilt werden. Hier wird — auch vom polnischen Standpunkt aus gesehen — ein höchst gefährliches Spiel gespielt!

„Wir müssen die Weichsel regulieren!“

Seit vielen Jahren wird in Polen von einer Regulierung der Weichsel gesprochen, die nur zu einem geringen Teil schiffbar ist. In letzter Zeit hat dieses Problem bekanntlich nicht nur einen wirtschaftspolitischen sondern auch einen politischen Charakter angenommen. Zum ersten Mal seit längerer Zeit erhebt wieder ein polnisches Blatt, und zwar der in Posen erscheinende **„Nowy Kurjer“** die Forderung, nach einer unbedingten Regulierung der Weichsel und begründet diese Forderung mit dem Hinweis, daß es dadurch gelingen würde, die Ostsee mit dem Schwarzen Meer zu verbinden.

Die Zeitung beruft sich dabei auf das im Verlage von Hirzel in Leipzig erschienene Buch „Die Weichsel, ihre Bedeutung als Strom und Schiffahrtsstraße und ihre Kulturaufgaben“ und erwähnt, daß der Verfasser (Professor Dr. Richard Winkel) nachgewiesen habe, daß die Weichsel unter der Voraussetzung, daß sie vollkommen schiffbar wäre, die Verbindung zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee darstellen könnte.

„Die Vision einer kommenden Verkehrsstraße zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer“, so schreibt das polnische Blatt dann in Fettdruck weiter, „bei der die Weichsel eine ganz besondere Rolle spielen sollte, vertreibt den Schlaf aus den deutschen Augen (?!) und beunruhigt in starkem Maße Deutschland (?!). Die „Essener Nationalzeitung hat es vor wenigen Tagen verraten, daß es für Deutschland untragbar (?) wäre, wenn die Ostsee mit dem Schwarzen Meer verbunden wäre.“

Nach dieser auf einer krankhaften Phantasie beruhenden Einführung meint das Blatt, man werde Deutschland nicht um Erlaubnis fragen, für den Fall, daß diese Verbindungsstraße hergestellt werden sollte. Das Blatt sieht aber die Notwendigkeit ein, daß die Regulierungsarbeiten an der Weichsel doch möglichst bald aufzunehmen seien. Der Wasserstand müßte durchschnittlich wenigstens 1—1,60 Meter betragen, so daß auf der Weichsel Schleppkähne von 200—600 Tonnen verkehren könnten. Das wäre, so meint das Blatt, das Minimalprogramm. Aber auch schon dieses Minimalprogramm könnte dazu beitragen, die Weichsel zu einem Verbindungsstrom zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer zu machen. Eine wirkliche Regulierung der Weichsel aber hätte für die Wirtschaft Polens eine epochale Bedeutung. Wenn man die Karte Polens betrachte, so sehe man, daß das gesamte Stromnetz einen starken zentralen Charakter aufweise, so daß die Weichsel die Achse bilde. Mit dem Westen werde die Weichsel durch den Bromberger und Netze-Kanal und durch die Warthe verbunden, mit dem Osten durch den Bug, den Narew, durch den Augustowski-Kanal, durch den Njemen—Bug-Kanal und durch den Oginski-Kanal.

Eine Regulierung der Weichsel würde nach und nach das ganze Seennetz einschalten und so die Weichsel zu einer großen Verkehrsstraße machen. Während mit der Eisenbahn bisher jährlich durchschnittlich 72,8 Millionen Tonnen Waren befördert werden, betrage diese Warenbeförderung auf den polnischen Flüssen bisher nur 1 130 000 Tonnen. In Polen seien die Flüsse an den Warenverkehr mit kaum einem Prozent beteiligt, während die Beteiligung in Belgien 36 Prozent, in Deutschland 31 Prozent und in Frankreich 20 Prozent betrage.

Das Blatt schließt seine Ausführungen mit der Forderung, es sei höchste Zeit, durch die Regulierung der Weichsel das „Weichsel-Problem“ zu lösen.“ —

Vor allem aber scheint uns an der Zeit, gerade dieses Problem, zu dessen Bereinigung die Deutschen Vorbildliches geleistet haben, nicht durch deutschfeindliche Schmähungen zu „lösen“. In gewissem Sinne gehört auch das neue deutsche Weichsel-Buch, das oben zitiert wurde und das wir noch eingehend besprechen werden, zu diesen Leistungen. Es ist eine Schande der Zeit, daß dieser Tage das bei Graudenz stehende Denkmal eines deutschen Mannes gestürzt werden konnte, der zu allgemeinem Nutz und Frommen die Regulierung der Weichsel nicht nur projektiert, sondern in ihrem damals preußischen Unterlauf auch in mustergültiger Weise durchgeführt hat.

Aus der Geschichte Karlsbads.

Karlsbads Rechte und Gnaden in der nachkarolinischen Zeit.

Am 14. August 1370 erhielt die weltberühmte Kurstadt Karlsbad durch Kaiser Karl IV., dem großen Luxemburger, das Elbogner Stadtrecht verliehen. Damit war die Grundlage für ihre segensreiche Weiterentwicklung gelegt. Aber nicht bloß Karl IV. hat seinem Badestädtlein seine besondere Huld und Gnade zugewandt, auch die folgenden Herrscher bemühten sich, den Aufstieg Karlsbads durch neue Privilegien zu fördern. So bestätigte König Wenzl IV. den Bürgern zu Karlsbad das Privileg Karls IV., wobei er noch die Bestätigung betr. der Belehnung der Stadt mit Thiergarten und Drahowitz durch seinen Vater beifügte. Als eine neue Freiheit erteilte Wenzl den Karlsbadern das seltene Asylrecht. Diese Privilegien der beiden Kaiser wurden auch von Kaiser Sigismund 1420, von König Ladislaus Posthumus 1457, von König Georg von Podiebrad 1460, und von König Wladislaw II. 1476 bestätigt. Von dem Jagiellonen erhielt Karlsbad das Privileg, daß der Wasserzoll auf der Eger und Tepl nicht erhöht werden und kein Jude in der Stadt Wohnung nehmen dürfe. Wladislaw II. schützte aber auch die Stadt gegen die Übergriffe des Elbogner Grafen Schlick. Die Bestätigung der alten Stadtrechte erfolgte unter Ferdinand I. 1542 und unter Maximilian II. 1567, letzterer schenkte der Stadt auch das alte Schlößchen über dem Markt als ein „öd- und wüst- und baufällig Haus“. Nach dem Stadtbrande von 1604 entstand an Stelle dieses Schlößchens der heutige Stadtturm. Kaiser Rudolf II. gestattete Karlsbad im Jahre 1577 zwei Jahrmärkte abzuhalten, ein steinernes Halsgerichtszeichen zu errichten und mit roten Wachse zu siegeln. Nach dem Brande wandelte der Kaiser am 4. Juli 1609 die Elbogner Steinlehensgüter von Karlsbad — Donitz, Ober- und Untermeiserhöfen, Roßnitz und Fischern — in erbeigene frei Stadtgüter um. Auch die folgenden Herrscher bestätigten den Karlsbadern ihre alten Rechte, ja Ferdinand II. befreite sogar am 6. Mai 1623 die Stadt von jeder Militär-Einquartierung. Von Maria-Theresia und Josef II. sind im Stadtarchiv noch die vollständigen Privilegienbücher erhalten. Kaiser Josef II. verlieh der Stadt 1787 das Recht, jeden Donnerstag einen Wochenmarkt abhalten zu dürfen. Die Privilegienbestätigung durch Kaiser Franz am 2. September 1793 wurde der neuen Zeit entsprechend nur mit Einschränkungen gegeben. Das letzte Recht, das die Karlsbader erhielten, stammt von Kaiser Ferdinand, der ihnen am 12. März 1842 das Recht verlieh, am letzten Montag im Juni alljährlich einen Viehmarkt abzuhalten.

Damit endet die Perlenschnur kaiserlicher Gunst. Noch 1859 erkannte das Ministerium des Innern die Karlsbader Privilegien für gültig an, doch schon das Jahr 1860 machte allen Stadtrechts-Privilegien für immer ein Ende. 4330

„Berlin 1939“

Ein belgisches Urteil über Deutschland.

Francois Maret hat soeben in der Libre Belgique unter der Überschrift „Berlin 1939“ eine Aufsatzreihe über Deutschland begonnen. Im ersten Aufsatz wendet er sich, wie wir einer Besprechung der „Kölnischen Zeitung“ entnehmen, gegen die von der deutschfeindlichen Propaganda im Ausland vielfach aufgestellten Behauptung, „Deutschland stehe am Rande des Abgrundes“. Maret sagt, daß es allerdings in Deutschland gewisse Beschränkungen gäbe; aber diejenigen, die diese „kleinen Dinge“ als bedrohlich auslegten, seien gefährliche Dummköpfe. Maret macht im gleichen Zusammenhang die Bemerkung, daß Deutschland aus der harten Lehre des Weltkrieges gelernt habe. Der vorausschauende, methodische, disziplinierte Deutsche wolle nicht mehr überrascht werden und nicht in einem neuen Konflikt in dieselbe Lage gebracht werden wie durch die Blockade in den Kriegsjahren. Deshalb sehe man sich schon jetzt vor und baue den „Organismus“ auf, der dem Deutschen gestatten solle im Ernstfall nicht unter denselben Schwierigkeiten, wie damals zu leiden, den Schwierigkeiten, die soviel zur deutschen Niederlage beigetragen hätten. Man befolge in Deutschland den Grundsatz: Vorbeugen ist besser als heilen.

Wörtlich sagt der belgische Journalist u. a.:

„Es genügt übrigens, sich in den Straßen Berlins zu ergehen, das Leben des Durchschnittsberliners zu teilen — mit dem Willen, die Dinge zu sehen, wie sie sind und nicht, wie man möchte, daß sie seien —, um sich von der unbegreiflichen Falschheit der Gerüchte zu überzeugen, die uns Deutschland als ein verhungertes, vor einer Katastrophe stehendes Land schildern.“

Der Belgier hat ganz Berlin durchwandert, in volkstümlichen und anderen Gaststätten „reichliche Mahlzeiten“ unter Beigabe „köstlicher kleiner Brötchen“ eingenommen, in Warenhäusern und in bescheidenen Läden kleine Einkäufe gemacht und die Menschen „um sich herum“ beobachtet. Er hat die Schaufensterauslagen voll Waren aller Art gesehen. Er hat festgestellt, daß die Berliner gut, sogar sorgfältig gekleidet sind. **Nirgendwo hat er den Ausdruck des Elends gefunden.** Er hat sich überzeugt, daß „die Geschäfte eine beträchtliche Steigerung erfahren haben, und daß die Arbeitslosigkeit gänzlich beseitigt ist“. Die jungen Leute, die in allen möglichen Formationen vereinigt seien, nähmen des Sonntags an Märschen teil, die für eine „geschwächte Bevölkerung“ aufreibend sein würden, ihnen aber in Wirklichkeit offensichtlich lebhaftes Vergnügen bereiteten.

Er hat viele in Berlin lebende Ausländer, besonders Belgier, nach ihrer Ansicht gefragt. Mit der einzigen Ausnahme eines Franzosen stimmten sie darin überein, daß der Deutsche die ihm auferlegten, durchaus erträglichen und seine wesentlichen Bedürfnisse in keiner Weise berührenden Einschränkungen mit Ruhe hinnehme. Der belgische Journalist sagt, daß er nur von den Städten spreche, die er gesehen habe. Man habe ihm aber versichert, daß die Beschränkungen auf dem Lande noch weniger fühlbar seien. Er könne deshalb nur wiederholen, daß man entweder blind oder schlechten Glaubens sein müsse, wenn man erzählen wolle, Deutschland leide Not.

*

Allgemeine Beflaggungstage.

Berlin, 7. Juli. (DNB) Nachdem der Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, der 9. November, zum staatlichen Feiertag erklärt worden ist, war auch eine Änderung des Reichsflaggen-Gesetzes notwendig. Auch dieser Tag gehört jetzt zu den allgemeinen Beflaggungstagen. Nach der Verordnung des Reichsinnenministers gibt es jetzt sieben regelmäßige allgemeine Beflaggungstage, nämlich: den Reichsgründungstag (18. Januar), den Tag der nationalen Erhebung (30. Januar), den Heldengedenktag (16. März oder der vorangehende Sonntag), den Geburtstag des Führers (20. April), den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai), den Erntedanktag (erster Sonntag nach Michaelis) und den Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung (9. November).

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3291, 3373, 3374, 1799. **Girokonto:** Bank Polski, Bydgoszcz.
Drahtanschrift: Raiffeisen. **Postscheckkonto:** Poznań Nr. 200182.

Devisenbank

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr.
Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen.
Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.
Vermietung von Safesfächern.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter RUTH mit Herrn Baumeister GERHARD WOKÖCK-Nowe zeigen wir hiermit an

Hans Pauly
und Frau **Anna** geb. Hellhoff

Gruczno, Grutschno, pow. Świecie, Pom.

Meine Verlobung mit Fräulein RUTH PAULY, Tochter des Herrn Gutsbesitzers Hans Pauly und seiner Gemahlin Anna geb. Hellhoff beehre ich mich hiermit anzuzeigen 1895

Gerhard Woköck

Nowe, Pom. Neuenburg

im Juli 1939

Am Donnerstag, dem 6. d. M., 20.15 Uhr, verstarb, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, mein innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Herbert Nadolski

im 26. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Die Mutter.

Tczew, den 7. Juli 1939.
ul. Podgórna.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. d. M., um 9 Uhr vom Vincentkrankenhaus aus zum alten Friedhof statt. Die Trauermesse wird um 7 Uhr in der Kreuzpfarrkirche abgehalten. 4338

Herren-Hüte und Mützen

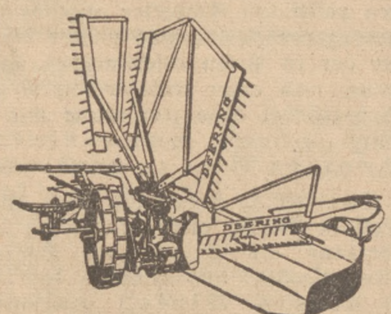
in neuesten Formen und Farben bei
M. Zweiniger Nachf.,
nh. **Felix Sauer**
Bydgoszcz, Gdańska 1
Nur gute Qualitäten

Lehrerin sucht
Landaufenthalt
vom 15. Juli für **poln. Konversation.** Off. u. J 1904 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Waschen u. Plätten
sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809
Plätterei „Astra“,
Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Getreidemäher „Deering“

Grasmäher „Deering“
neueste Modelle, Getriebe im Oelbad. 3309



Bindemäher „Deering“
Pferderechen,
Gabelheuwender
Schwadenwender

sämtliche Ersatzteile zu Mähmaschinen.

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz, ul. Grunwaldzka 24.

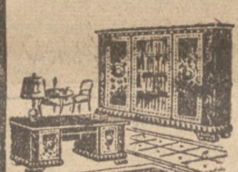
Citropekt
ergibt in 8 Minuten Marmelade, Gelee!

Paket 0,45 zł
ergibt 2 Pfd. Marmelade, erhältlich in Drogerien und bei
H. Borkowski
Danzig. 4215

Wir liefern günstig ab unseren Lägern:
Grasmäher
4½' u. 5' Schnittbreite
auch mit Mittelschnittbalken od. Tiefschnittbalken
Grasmäher
mit Handablage
Getreidemäher
5' Schnittbreite
Heuwender
komb. m. Schwadenrechen, alles
Original-Fabrikate „Deering“
Landwirtschaftliche Zentralgenossensch.
Filiale: Bydgoszcz
Dworcowa 67. 4181

Kugellager SKF 4228
zu bedeutend ermässigten Preisen empfiehlt
NEUMANN & KNITTER
BYDGOSZCZ, Niedźwiedzia 1 - Tel. 31-41

Moderne Möbel aller Art



sowie sämtl. **Inneneinrichtungen**
liefert mit Garantie
R. E. Mielke i Ska.
Więcbork Tel. 25 Möbelfabrik
Bydgoszcz Tel. 2136 Dworcowa 22, Filiale.
Eigenes Sägewerk mit neuzeitlichen Holzbearbeitungsmaschinen. — Große Holzlager. — Spezielle Trockenanlage.

Umzüge

auch **Sammelladungen** nach u. von Deutschland.— **Autotransporte in Polen u. nach Deutschland.** — **Möbellagerung in Einzelkabinen.** — An- und Abrollspedition — übernimmt
W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 3015. 4159

Denken Sie daran, daß das
Polstern von Möbeln Vertrauenssache
ist. Deshalb bei Neuanschaffungen und Umpolsterarbeiten **nur zum Fachmann.** Für beste Ausführung empfiehlt sich
Otto Wenker, Tapezierermeister
Bydgoszcz, Gdańska 99, Hof. 1913

Sämtliche 608
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

Sinnvolle **Pflege der Figur**

verlangt sorgfältiges Eingehen auf die anatomischen Bedingungen des weiblichen Körpers - nur dann kann sie erfolgreich sein. - Wer mit Thalysia-Modellen Formenpflege treibt, wird immer „gute Figur“ machen! Ganz gleich, ob Brust, Leib, Magengegend oder Hüften Mängel zeigen; es gibt für jeden Fall das Richtige bei der Thalysia. Verlangen Sie illustrierte Druckschriften umsonst.

THALYSIA
Przedstawicielstwo Poznań,
Przemysłowa 13, m. 4 4345

Sommergäste
nimmt kl. Gut, umgeb. v. prächt. Mischwald u. Seen. Geleg. z. Baden Rudern und Segeln Tennispl. Beste Verpfl. Pens. 4 Złoty. Offerten unter H 3403 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sommergäste
nimmt auf, kl. deutsch. Gut, nahe an groß. Walde und Seen. (Bad., Angeln, Rudern Jagd- u. Reitgelegenh.) Pension 4 zl, Kinder 2 zł. Angebote unter Z 3501 an die Geschäftsstelle d. Dt. Rdsch

---

Hotel Vorbach

Zoppot 3866



in Leistung bekannt
in Preisen zeitgemäß
Zimmer mit und ohne fließendem Wasser v. G. 3,60
Pauschalaufenthalt — Eigengaragen.

Ab 1. Juli cr. befinden sich meine **Geschäftsräume** auf **demselben Grundstück im Seitenflügel**
GRUND
4248 **Beerdigungs-Institut und Fuhrwesen**

Dauerwellen
Wasser- und Eisenwellen
Maniküre, Haarfärben 1462
führt zu konkurrenzlosen Preisen aus
Frisiersalon A. Gudzun, Jagiellońska 26.

Drahtseile
zur Transmission für Lokomobilen liefert 4312
B. Muszyński, Seilfabrik, **Gdynia 4.**

Privatlogis in Danzig
(Telefon 21984) 4244
in bester zentraler Lage und gutem Hause
Frau H. Schmidt, Kohlenmarkt 13, 3 (Fahrstuhl)

Nähmaschinen Singer und andere ab 45 zł unter einjähriger Garantie ebenso **Möbel** gebrauchte und neue empfiehlt
Kuberek, Długa 84. 4304

Wäsche-Atelier Hasse, **Marsz. Focha Nr. 26** fertigt billig **Damen- u. Herrenwäsche, Pyjamas, Bettwäsche,** von eigenem und geliefertem Material. **Neuste Oberhemdenstoffe** preiswert vorrätig.

Kaufe jede Menge:
Raupen und Puppen. Liguster-, Wolfsmilchschwärmer, Weinvogel u. a. Möchte auch mit Sammlern u. Entomologen i. Verbind. treten.
Jagiellońska 2, m. 17.

Musterbeutel
in allen gangbaren Größen.
A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz,** ulica Marszałka Focha 6.

Haus in der Sonne
Evangelisches Erholungsheim in Zirke
(Sieraków nad Wartą)
nimmt ganzjährig außer im Monat Juli) **Erholungsgäste** (Erwachsene und Kinder) **zu günstigen Bedingungen** auf. Das geräumige Haus mit seinen sonnigen Zimmern, Veranden und Garten liegt in nächster Nähe ausgedehnter Wälder und zahlreicher Seen. Prospekte und Anmeldungen durch den 2328
Landesverband für Innere Mission
Poznań, Fr. Ratajczaka 20) und Schwester **Anna Preiß,** (Sieraków n. Wartą Wroniecka 14).

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Distret. zugesich.
Danek, Dworcowa 66.

Englisch, **Französisch** **Spanisch** **Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein.** **Bydgoszcz,** Matejki 7, W. 5. 2742

Sämtliche 3653
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruń führt **erstklassig** und **prompt** aus
Malermeister
Franz Schiller,
Toruń, Wielk. Garbary 12

Sie photographieren nicht?

Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen.



Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren — Büroartikel
Marsz. Focha 6 — Tel. 3061.

Tapeten Farben
E. Kerber, Gdańska 66
Telefon 36 25. 2823

Jalousien, Markisen auch Reparaturen.
Fr. Wegner, 1911
Bydg., Rupienica 20.

Erdbeeren
Rhabarber
Kirschen
Johannisbeeren
kauft 4339
P. Frank, Runowo Kr.



Große Internationale Danzig-Zoppot-Rennwoche

Sonntag, den 16. Juli (14.30 Uhr)
Mittwoch, den 19. Juli (16 Uhr)
Sonntag, den 23. Juli (14,30 Uhr)
In 21 Rennen 84000.— G Geld- und 30 Ehrenpreise. 4325
Danziger Reiterverein e. V.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“ und „Die Scholle“. Hierzu „Illustrierte Weltschau“ Nr. 28

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Arno Ströse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

8. Juli.

Bromberger Woche vom 19.—29. Juli.

Der alte Brauch wird nicht gebrochen . . .

Wir kommen wieder in die Wochen, in die Wochen der Touristenpropaganda natürlich. Es hat sich in den letzten Jahren eine ständig zunehmende Propaganda für den Fremdenverkehr fast in allen Teilen des Landes herausgebildet. Die als Touristenzentren bekannten Ortschaften in Süd- und Ostpolen erfahren gewissermaßen eine amtliche Förderung, indem sie in die Reihe der Ortschaften aufgenommen worden sind, für die die Mitglieder der Touristenvereine Fahrpreisermäßigungen erhalten. Für die Badeorte der polnischen Ostseeküste hat man jetzt ebenfalls eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung herausgebracht. Wer eine Teilnehmerkarte der „Liga für den Fremdenverkehr" erwirbt und gleichzeitig einen Betrag für einen mehrtägigen Aufenthalt in einem Pensionat an der Ostseeküste Polens bezahlt, kommt in den Genuß dieser Fahrpreisermäßigung.

Wenn alles liebt, kann Karl allein nicht hassen. Warum soll man nur an die Ostseeküste oder nach Polesien oder nach Südpolen reisen? Auch die Tucheler Heide hat ihre Schönheiten und versucht die Umwelt durch eine besondere „Woche" davon zu überzeugen. Und daß Bromberg zweifellos eine schöne Stadt ist, wert, das Ziel von vielen tausenden Fremder zu werden, das ist, wie manches andere, eine notorische Tatsache , aber leider noch wenig bekannt. Aus diesem Grunde muß man ein wenig Propaganda machen. Zwar hat der Reiseverkehr in diesem Jahr in Richtung Pommerellen sehr zugenommen, nur verspürt der Geschäftsverkehr davon zurzeit leider noch wenig.

Um diesem Übel abzuhelfen, wird, wie in den früheren Jahren, mit der Unterstützung der „Liga zur Förderung des Fremdenverkehrs" für die Zeit vom 19.—29. Juli eine Bromberger Woche veranstaltet.

Wer von auswärts in der Zeit vom 19.—29. Juli nach Bromberg kommt, erhält für die Rückfahrt zu seinem Wohnort auf Grund der Teilnehmerkarte eine 75prozentige Fahrpreisermäßigung.

Die Teilnehmerkarte berechtigt außerdem zu

allerlei Ermäßigungen,

so zu einer 25prozentigen Ermäßigung beim Eintritt zu der Internationalen Ruderregatta in Brahemünde, zu einer 50prozentigen Ermäßigung bei Benutzung der Bromberger Kreisbahn, zu einer 50prozentigen Ermäßigung bei Benutzung der Dampfer des „Lloyd Bydgoski", zu einer 50prozentigen Ermäßigung bei Benutzung der Bromberger Straßenbahnen und Autobusse. Außerdem haben die Besitzer der Teilnehmerkarten freien Eintritt in die Wyczółkowski-Ausstellung, in die Ausstellung der königlichen Dokumente in der Stadtbibliothek, ferner beim Besuch des Städtischen Museums und sind schließlich von der Hotelsteuer befreit.

Allerlei Veranstaltungen.

Während der sogenannten „Bromberger Woche" findet in Brahemünde am 22. und 23. Juli eine internationale Ruderregatta statt. Der Pommerellische Automobilklub veranstaltet außerdem für den 22. und 23. Juli eine „Allpolnische Plakettenfahrt". Die Bromberger Kaufmannschaft wird einen Wettbewerb der Schaufensterausstellung durchführen.

Es wird also während der Bromberger Woche allerlei zu sehen sein. Außerdem haben die Besucher Brombergs Gelegenheit, von hier aus die schöne Umgebung und die herrlichen Seen der Tucheler Heide, das Brahe- und Weichseltal kennnenzulernen. Man kann also nicht laut genug rufen:

Auf nach Bromberg während der Bromberger Woche!

10 000 Bücher ziehen um.

Im Gebäude des früheren Civil-Casinos befand sich die Bücherei der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, die unter der Bezeichnung „Deutsche Bücherei" allgemein bekannt ist. In mehreren Räumen waren dort gegen 10 000 Bücher untergebracht, und zwar Unterhaltungsliteratur, wie auch wissenschaftliche Werke. In einem Lesezimmer lagen zudem Zeitungen aus und eine kleine Handbücherei stand dort den Besuchern zur Verfügung. Da bei der Enteignung des Civil-Casinos auch die Räume der Bücherei versiegelt worden waren, mußte diese notgedrungen ihren Betrieb einstellen. Nunmehr hat der Kurator die Bücherei freigegeben und augenblicklich ist man damit beschäftigt, die bisher innegehabten Zimmer im Gebäude des Civil-Casinos zu räumen.

Die Buchbestände der Deutschen Bücherei werden vorläufig in der Turnhalle der Dregerschen Schule untergebracht. Welche Räume die Bücherei in Zukunft zur Verfügung bekommen wird, steht noch nicht fest. Jedenfalls wird über den Beginn der Ausleihe eine öffentliche Bekanntgabe erfolgen.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 10. d. M. früh Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz, M. Focha 10, und Apotheke in Schwedenhöhe, Orla (Adlerstraße) 8; vom 10. bis 17. d. M. früh Bären-Apotheke, Niedzwiedzia (Bärenstr.) 11, und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

§ **Die Abschluß-Prüfung des Gymnasiums der Dürer-Schule,** die vor einer staatlichen Kommission unter dem Vorsitz des Direktors des Coppernicus-Gymnasiums in Bromberg, Kaczor, in der Zeit vom 19. Juni bis 6. Juli stattfand, haben folgende Schüler und Schülerinnen bestanden: Günther Bahr-Bromberg, Renate Damaschke-Bromberg, Horst Friede-Leszcze, Lothar Hammermeister-Mleczkowo, Herbert Krenz-Lochowo, Horst-Günther Kunde-Zalesie, Eva Seifert-Bromberg, Hans-Günther Staemmler-Bromberg, Adelheid Starke-Bromberg, Horst Uthke-Bromberg.

§ **Seinen 70. Geburtstag** konnte in diesen Tagen der ehemalige Rechtsberater Albert Krause, Zduny (Töpferstraße) 9 begehen. Der Jubilar entstammt einer alten Bromberger Familie, die hier bereits seit über 300 Jahren ansässig ist. Sein Großvater und Vater waren als Geigenbauer bekannt. Albert Krause war nach gründlicher Vorbereitung in einigen Anwaltsbüros in leitender Stellung tätig. Nach der politischen Umgestaltung eröffnete er ein Büro für Rechtsberatungen, das sich großen Zuspruchs erfreute. Wegen mangelnder Kenntnis der polnischen Sprache wurde ihm im Jahre 1933 das Recht zur Führung eines derartigen Büros entzogen. In den deutschen politischen Organisationen war Albert Krause eifrig tätig. Sein besonderes Interesse gehörte der Armenpflege, der er sich innerhalb dieser Organisationen, aber auch darüber hinaus in seinem Privatleben stark widmete. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages wurden Albert Krause zahlreiche herzliche Glückwünsche zuteil.

§ **Vor den Augen der Eltern ertrunken.** Am Freitag gegen 17 Uhr ereignete sich in der Nähe der Artura Grottgera (Schleusenstraße) ein schreckliches Unglück. Der achtjährige Kazimierz, Sohn des Polizisten Górny, Ugory (Weidenstraße) 8, kam mit seinen Eltern an den Kanal. Der Knabe war außerhalb des Brückengeländers an der Brücke entlang geklettert, verlor das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser. Ein Augenzeuge sprang ihm sofort nach und konnte den Jungen bergen. Mit Hilfe der alarmierten Rettungsbereitschaft brachte man den Knaben in das St. Florianstift, wo sofort Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Leider blieben sie erfolglos.

§ **Zwölfjährige Bettlerin als Diebin.** In dem Friseurgeschäft von St. Wollmann, Kujawierstraße 23, erschien ein etwa zwölfjähriges Mädchen, um zu betteln. Da der Besitzer des Ladens aus dem Nebenzimmer, in dem er weilte, nicht gleich in das Geschäft kam, ging die Kleine einfach an die Ladenkasse und stahl aus der Schublade 1,20 Złoty. Sie konnte mit diesem Betrage flüchten.

§ **Einbrecher** stahlen dem Fr. Adamski, Sw. Trójcy (Berlinerstraße) 33, aus einer Kammer 13 Fahrradreifen und ein Federbett. Der Schaden beläuft sich auf 160 Złoty. — Ein dreister Diebstahl wurde bei Irena Dudzinska, Lwowska 8, begangen. Auf rätselhafte Weise verschwand aus ihrer Wohnung eine Geldbörse mit Inhalt.

§ **Wieder ein Heiratsschwindler.** Ein 24jähriges Büfettfräulein, das aus Schubin nach Bromberg gekommen war, um hier Arbeit zu suchen, lernte einen jungen Mann kennen, der ihr nach ganz kurzer Zeit die Heirat versprach. Er gab an, Handwerker zu sein und ein Haus zu besitzen. Nach einiger Zeit lieh er sich von seiner zukünftigen Braut Geldbeträge. Später mußte das Mädchen feststellen, das es einem Heiratsschwindler ins Garn gegangen ist. Der Mann ist verheiratet und soll ähnliche Betrügereien bereits mehrfach begangen haben.

§ **Die Bürgersteige müssen frei bleiben!** Die Stadtverwaltung hat eine Anordnung erlassen, wonach alle Markthändler ihre früheren Verkaufsstände auf den Bürgersteigen der Teofila Magdzinskiego (Kirchenstraße), Podwale (Wallstraße) und am Rynek Marsz. Pilsudskiego (Friedrichsplatz) räumen müssen und während des Marktes ihre Stände auf dem neu eingerichteten Platz neben der Markthalle beziehen. Personen, die sich dieser Anordnung nicht fügen, können gewärtig sein, daß ihnen die zum Kauf angebotene Ware beschlagnahmt wird und sie außerdem eine Verwaltungsstrafe erhalten.

§ **Das Auge des Gesetzes wacht!** Einen sicheren Griff hat ein Kriminalbeamter bewiesen, der am Freitag nachmittag mit der Straßenbahn über den Rynek Marsz. Pilsudskiego (Friedrichsplatz) fuhr. Er beobachtete, wie vier Frauen in das Manufakturwarengeschäft von Neumann hineingingen. Der Beamte glaubte in den Frauen Ladendiebinnen zu erkennen, sprang von der Straßenbahn, ging in das Geschäft und beauftragte den Besitzer, die Tür zu schließen. Nachdem zwei telephonisch benachrichtigte Polizeibeamte gekommen waren, wurden die verdächtigen Frauen nach dem Polizeikommissariat gebracht. Dort stellte man fest, daß der Kriminalbeamte sich nicht getäuscht hatte. Die Festgenommenen waren vier als Ladendiebinnen bekannte Frauen, die aus Posen herübergekommen waren, um hier Beute zu machen. — Schnelle Überlegung und energisches Handeln führten in einem weiteren Falle zu dem Erfolg eines Polizeibeamten. Der obdachlose Musiker Józef Barański schlief in einer der letzten Nächte auf dem hiesigen Bahnhof. Dabei entwendete ihm ein Dieb seine Geige. Er meldete den Diebstahl der Bahnpolizei, die sofort eine Revision aller Wartesäle durchführte, aber die Geige nicht entdecken konnte. Ein Polizeibeamter, der annahm, daß der Dieb vielleicht mit seiner Beute in den um 2.48 Uhr nach Thorn abgehenden Zug gestiegen sein könnte, konnte diesen Zug noch gerade erreichen, als er abfuhr. Der Beamte prüfte während der Fahrt die Abteile und entdeckte kurz vor Schulitz tatsächlich einen Mann mit einer Geige. Wie sich herausstellte, handelt es sich um den Dieb. Er mußte in Begleitung des Polizeibeamten die Rückfahrt nach Bromberg antreten, wo er dem Untersuchungsrichter übergeben wurde. Die beiden Polizeibeamten, die durch ihr tatkräftiges Handeln für die Festnahme der Diebe gesorgt haben, verdienen volle Anerkennung.

§ **Ein frecher Diebstahl** wurde in dem Fahrradgeschäft von H. Remlein, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 16 verübt. Dort erschien gestern vormittag ein junger Mann. Als der Geschäftsinhaber nicht sofort in den Laden kam, griff der Fremde in die Kasse und konnte mit 100 Złoty die Flucht ergreifen. Die eingeleitete Untersuchung hatte leider keinen Erfolg.

§ **Im Schlaf bestohlen** wurde der Arbeiter S. Urbański. Auf dem Heimwege von der Arbeit legte er sich in der Karpacka (Gieseshöhe) in einen Graben, um etwas auszuruhen. Als er nach kurzem Schlaf erwachte, mußte er die bedauerliche Feststellung machen, daß ein unbekannter Dieb ihm sein Fahrrad entwendet hatte.

§ **Die Feuerwehr** wurde heute früh 7.11 Uhr nach der Huzarska 18 gerufen. Dort war in einer Kammer des Jan Dworski ein kleiner Brand entstanden, der sehr schnell gelöscht werden konnte.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Pilsudskiego (Friedrichsplatz) brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage waren sehr stark. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,50—1,65, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier Mandel 1,15—1,20, Weißkohl Pfd. 0,10, Blumenkohl 0,10—0,40, Tomaten 1,20—1,30, Zwiebeln 3 Pfd. 0,10, Kohlrabi Bund 0,10, Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,05, Radieschen 2 Bd. 0,15, Gurken Pfd. 0,30—0,40, Salat Kopf 0,05, rote Rüben Pfd. 0.10, Kirschen Pfd. 0,30—0,50, Sauerkirschen 0,40, Gartenerdbeeren 0,60—0,70, Johannisbeeren 0,15, Schoten 0,25, Spinat 0,20—0,25, Rhabarber 0,05, Himbeeren Pfd. 0,45, Blaubeeren Liter 0,25, Walderdbeeren 0,35—0,45, Rehfüßchen 0,40—0,50, Gänse Stück 4,00—5,00, Enten 3,00—4,00, Hühner 2,00—3,00, Hühnchen 1,00—2,00, Tauben Paar 1,20, Speck Pfd. 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,85, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,70—0,80, Aale 0,90—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,60—0,90, Karauschen 0,80, Plötze 0,40, Dorsche 0,40 Złoty.

Graudenz (Grudziądz)

In der letzten Sitzung der evangelischen kirchlichen Körperschaften

gab der Rendant, Kirchenältester Erich Kahrau, den Rechnungsbericht der evangelischen Kirchengemeinde für das Jahr 1938/39. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit einer Summe von etwa 25 000 Złoty ab. Die einzelnen Posten entsprechen im allgemeinen den im Voranschlag eingesetzten Beträgen.

Die Rechnungsführung ist von den Revisoren, Kirchenmeister Holm und Kirchenältester Martin, geprüft und in bester Ordnung befunden worden, so daß dem Rechner Entlastung erteilt wurde. Der Vorsitzende, Pfarrer Dieball, dankte dem früheren Rendanten, Kirchenmeister Holm, der bis Oktober v. J. sein Amt innehatte (er kann im November d. J. auf eine 50jährige Zugehörigkeit zu den kirchlichen Körperschaften zurückblicken), sowie seinem Nachfolger, Kirchenältesten Kahrau, der seine Funktionen mit einer kirchengemeindlich angestellten Bürokraft selbstlos ausübt, für ihre der Kirchengemeinde geleistete treue Arbeit. Sodann machte der Vorsitzende noch eine Reihe Mitteilungen über die derzeitige Situation des Peterson-stifts, des Stifts der Armen-Brüderschaft und des Gemeindehauses, berichtete auch über die Gestaltung der Verhältnisse des behördlich liquidierten Herbergsvereins, bezüglich dessen. wie mitgeteilt, gerichtliche Schritte eingeleitet sind.

Bemerkt sei noch, daß der Rechnungsbericht für 1938/39 von morgen (Sonntag) ab auf die Dauer von vierzehn Tagen in der Küsterei zur Einsicht ausliegt. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, dem 8. Juli d. J., bis einschließlich Freitag, dem 14. Juli d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstr. (Legionów), Tel. 1524, sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazda), Kulmerstr. (Chełmińska), Tel. 1259. *

× **Graudenzer Vieh- und Pferdemarkt.** Der letzte Vieh- und Pferdemarkt (am Freitag, 7. Juli) hatte folgenden Auftrieb: 80 Kühe, 2 Kälber, 1 Ziege, 377 Pferde und 6 Fohlen, im ganzen somit 461 Stück. Es wurde gezahlt: für gute Pferde bis 650, Arbeitspferde 250—450, ältere Pferde 80—150 Złoty; für gute Kühe bis 260, mittlere Kühe 160—210, ältere und andere Kühe 80—150 Złoty. Der Verlauf des Marktes war ziemlich lebhaft. In Pferden sowohl wie in Rindvieh gestaltete sich der Umsatz mittelmäßig. — Marktnotierungen vom 7. Juli für 100 Kilo Lebendgewicht loco Schlachthof in Graudenz: Bullen, nicht ausgemästete, gut genährt, 40—50, mäßig genährt 32—40 Złoty, Kühe, ausgemästete, vollfleischige 44—54, nicht ausgemästete, gut genährte 22—40, mäßig genährte von 22—28 Złoty; Färsen, ausgemästete, vollfleischige 52—62, nicht ausgemästete, gut genährte, 38—44 Złoty; Jungvieh:, gut genährt 34—40, mäßig genährt 30—34 Złoty; Kälber, ausgemästete 54—62, gute genährte 48—56, mäßig genährte 36—46 Złoty; Schafe,

ausgemästete, vollfleischige Lämmer und jüngere Hammel 50—60, gut genährte ältere Hammel und Mutterschafe 40—50 Złoty; Schweine, vollfleischige von 120—150 Kilo Gewicht 96—104, vollfleischige von 100—120 Kilo Gewicht 86—96, vollfleischige von 80—100 Kilo Gewicht (Bacon) vertragsmäßige 96, nichtvertragsmäßige 92 Złoty. *

× **Die Badeanstalt in der Trinke,** an der Mühlenstraße (Młyńska), ist innerhalb der letzten Wochen beseitigt worden. Diese Badeeinrichtung hat, obwahl den neuzeitlichen Anforderungen wohl nicht in allen Beziehungen entsprechend, jahrzehntelang beste Dienste geleistet. Mit ihr ist somit ein Stück älteres Graudenz verschwunden, dessen nunmehriges Fehlen dem die Mühlenstraße Durchschreitenden auffällt. Zurückgeblieben beim Abbruch sind, wie man z. B. kürzlich noch bemerken konnte, eine Anzahl Pfähle. Auch diese sollten schleunigst beseitigt werden, zumal an ihnen vom Oberlaufe des Trinkekanals kommende Abfälle usw. hängen bleiben. *

× **Unwetter.** Freitag nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter, das zwar weniger heftig, jedoch von einem lange Zeit andauernden, zeitweise wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Es goß in solcher Stärke, daß z. B. die Feuerwehr nach „Madeira", wo zwei Keller überschwemmt waren, zu Hilfe gerufen wurde. Auf dem Bahnhof wurde die Unterführung so überschwemmt, daß bis zum Ausschöpfen diese gesperrt blieb. Die Passagiere mußten den Weg über die Geleise nehmen. *

× **Von einem Motorradfahrer** angefahren wurde in der Paderewskistr. ein sechsjähriger Knabe namens Jan Plecing, dessen Eltern in der gleichen Straße (Nr. 54) wohnhaft sind. Dabei trug der Junge leichte körperliche Beschädigungen davon, so daß er in das Städtische Krankenhaus überführt werden mußte. *

× **Selbstmord.** In seiner Wohnung, Weichselstraße (Wiślana) 7, machte ein 48jähriger Arbeiter dadurch seinem Leben ein Ende, daß er sich mittels seines Gürtels an der Zimmertür erhängte. Er hinterläßt außer seiner Ehefrau sechs Kinder. Die Veranlassung zu dem bedauerlichen Schritt bildete eine nervöse Erschütterung. *

Thorn (Toruń)

Thorns alte Giebelhäuser.

Eins der ältesten, der unter dem Schutz des Pommerellischen Konservators stehenden Thorner Giebelhäuser, das dem Kommerzienrat Schwartz ehemals gehörige Haus in der Culmerstraße, in dem sich die beliebte Schwartzsche Weinstube befand, sollte vor drei oder gar vier Jahren auf Anordnung seines neuen Besitzers einer Renovation unterzogen werden. Auf Einspruch des Konservators mußten die damals geplanten Arbeiten unterbrochen werden, nachdem bereits der Putz von der Front abgeschlagen worden war. So kam es, daß das Gemäuer, bei dem sich infolge Altersschwäche große Risse in den Mauern zeigten, wohl über volle Jahre in seiner Nacktheit unberührt stehen blieb. Im vorigen Jahre wurde endlich wieder mit dem Ausbau begonnen, der auf Verlangen des Konservators streng nach dem Vorbilde der ursprünglichen gotischen Giebelfassade, die das Haus durch frühere Umbauten längst eingebüßt hatte, ausgeführt werden mußte. Unter der werktätigen Arbeit des Thorner Meisters Scharlowski ist der Umbau jetzt so weit gediehen, daß das Baugerüst entfernt werden konnte. Der obere Teil des Hauses zeigt nun die alte, edle Bauform mit der wunderbaren Gliederung der randgefaßten gotischen Nischen in seiner ganzen Schönheit wieder, während im Erdgeschoß, in das in Abweichung von der ursprünglichen Bauweise, als Konzession an die Neuzeit, ein Laden eingebaut ist, die Hausfront bis zu halber Höhe des Hauses mit rotem Sandstein belegt wurde, der sich dem oberen Giebelteil prächtig anpaßt. Thorn hat mit diesem Hause wieder einen Zuwachs an wertvollen alten Fassaden erhalten, der außerordentlich begrüßenswert ist.

Es ist dank der Aufmerksamkeit des Konservators in der nächsten Zeit noch mit einer weiteren Bereicherung der Stadt durch ähnliche Wiedererweckungen alter, schöner Fassaden zu rechnen. Seit längerer Zeit stehen zwei Häuser an der Nordseite des Altstädtischen Marktes und ein drittes in der Breitenstraße gleichfalls mit abgeschlagenem Putz nackt da. Alle drei sind alte Giebelhäuser, die nun über kurz oder lang ihre alte Bauart werden erhalten müssen. **

Knabe vom Eisenbahnzug überfahren.

Auf dem Bahngleis der Strecke Graudenz—Thorn ereignete sich unweit der Ortschaft Lulkowo in der Nähe des Bahnwärterhauses Nr. 8 ein schrecklicher Unfall. Der elfjährige Kazimierz Felski, der eine Henne von den Schienen wegjagen wollte, wurde von der Lokomotive eines nach Thorn fahrenden Personenzuges erfaßt. Er erlitt einen derartigen Stoß, daß ein Schädelbruch eintrat und der Knabe auf der Stelle getötet wurde. **

* **Ein lebhaftes Echo** haben die Auseinandersetzungen in der letzten Stadtverordnetensitzung, über die wir ausführlich berichteten, hervorgerufen. Wie das dem Regierungsblock nahestehende Blatt „Gazeta Pomorska" zu melden weiß, soll der Antrag des Stadtv. Bolt, der darauf hinauslief, die Bauarbeiten an den Straßen zu unterbrechen, besonders starke Erregung unter der Arbeiterschaft ausgelöst haben. Die Unterbrechung der Arbeiten hätte natürlich eine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit mit sich gebracht. Angeblich sollen die Arbeiterorganisationen gegen eine derartige Erledigung der städtischen Angelegenheiten energischen Protest einlegen. Die „Gazeta Pomorska" sagt zum Schluß, daß unter diesen Umständen Stadtpräsident Raszeja kein leichtes Leben haben werde. **

≏ **Windbruch auf der Thorner Bazarkämpe.** Der vor kurzem aufgetretene orkanartige Sturm hat auch unter dem alten Baumbestand der Bazarkämpe arg gewütet. Eine größere Anzahl Bäume, zum Teil von beträchtlicher Stärke, liegt entwurzelt oder geknickt am Boden. Menschenleben sind bei dem Naturereignis glücklicherweise verschont geblieben, wogegen aber so manches Vogelpaar aus der vogelreichen Kämpe dabei sein mühsam erbautes Nest verloren hat. **

Dirschau (Tczew)

* **Vor dem Dirschauer Gericht** fand am Freitag die Verhandlung gegen den Betriebsassistenten Alfred Müller des Danziger Landeszollamts statt. M., der am 20. Juni d. J. sich mit dem Zuge 11.56 Uhr ab Danzig unterwegs nach seiner Dienststelle Ließau befand und in Uniform war, wurde in Dirschau aus dem Zuge verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Angeklagt war Müller wegen Beleidigung des polnischen Staates. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis und zwei Wochen Arrest ohne Bewährungsfrist.

Konitz (Chojnice)

rs **Gekentert** ist auf dem Müskendorfer See (Charzykowo) ein Segelboot, welches von Teilnehmern des Akademischen Lagers gesteuert wurde. Die verunglückten Segler konnten nach dem unfreiwilligen Bade von herbeieilenden Booten gerettet werden. +

rs **Luftdurchlässige Umfriedungen.** Der Kreisstarost wendet sich in einem Aufruf an die Haus- und Grundstücksbesitzer sowie Verwalter mit der Aufforderung, ohne Abwarten einer behördlichen Aufforderung dichte Zäune und Mauern, in luftdurchlässige Umfriedungen umzuändern, welche eine schnelle Entlüftung bei evtl. Gasangriffen gestatten. Dies betrifft auch Höfe, welche fest abgeschlossen sind. Falls Schwierigkeiten in der Ausführung bestehen, dann erteilen die Stadtbauämter Rat und Auskunft. Die Anordnung muß bis zum 1. August durchgeführt sein. +

rs **Vom Auto überfahren.** Am Freitag morgen wurde in Gr. Zirkwitz (Duża Cierkwica) ein 14jähriger Knabe, der seinen, auf dem Felde beschäftigten Eltern das Frühstück hinaustragen wollte, von einem Auto überfahren. Der Knabe erlitt den Bruch beider Beine und einen Schädelbruch. In hoffnungslosem Zustande wurde der unglückliche Knabe nach dem Borromäuskrankenhause überführt. Die Schuldfrage konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. +

h **Gorzno,** 6. Juli. Unter rätselhaften Umständen starb in der Dorfgemeinde Zebrze eine 26 Jahre alte Frauensperson. Die Behörde hat sich der Sache angenommen, um die Todesursache festzustellen.

Br **Hela** (Hel), 8. Juli. Agnes Wett aus Wielka Wieś konnte dabei abgefaßt werden, als sie aus einem Kiosk ein wertvolles Bernsteinarmband stehlen wollte.

z **Inowrocław,** 7. Juli. Der Polizei gelang es, einen Josef Leszniak aus der ul. Młyńska dabei zu fassen, als er gestohlene Automobilteile an den Mann zu bringen suchte. Es stellte sich heraus, daß er auf einen Güterzug aufgesprungen war und von einem Auto, das auf offenem Wagen befördert wurde, vier Räder abmontiert hatte.

Der Hauseigentümer Wasielewski aus der ul. Marcinkowskiego meldete der Polizei, daß sein Dienstmädchen ihm 300 Złoty gestohlen hatte. Eine Nachsuchung förderte tatsächlich 100 Złoty zutage und im Laufe eines Verhörs gab die Verhaftete zu, noch 200 Złoty versteckt zu haben. Man fand das Geld im Garten vergraben.

Der hiesige Schweizer Andreas Wawrzyniak wurde vom Gericht zu sechs Monaten Haft verurteilt, weil er seine Ehefrau vor einiger Zeit mit Erschießen gedroht hat.

h **Neumark** (Nowemiasto), 7. Juli. In den städtischen Parkanlagen erhielt der Arbeiter Johann Januszewski von hier von einem Widersacher einen Messerstich in den Rücken. Der Verletzte wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 7. Juli. In der kommenden Woche haben folgende Krankenkassenärzte Nachtdienst: Am 10. Juli Dr. Taper, 11. Juli Dr. Majerowski, 12. Juli Dr. Spors, 13. Juli Dr. Taper, 14. Juli Dr. Majerowski. 15. Juli Dr. Spors, 16. Juli Dr. Taper.

sd **Stargard** (Starogard), 7. Juli. Wegen Versicherungsbetruges wurde vom Bezirksgericht der Landwirt Czapiewski aus Sumin zu einem Jahre Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe verurteilt. Die Anklage auf Brandstiftung wurde nicht aufrecht erhalten.

Im Stadtpark wurde der Arbeitslose Kusz, als er sich einer Verhaftung durch tätlichen Widerstand entziehen wollte, erschossen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 7. Juli. Am letzten Mittwoch wurde das Fahrrad des Brenners Hildebrandt aus Zwangsbruch, hiesigen Kreises, entwendet, als er das Rad vor der Brauerei stehen gelassen hatte. Man verfolgte den Dieb und konnte ihn am Ausgang der Stadt in der Person des Jan Ebertowski aus Tuchel festnehmen.

Ein Blitz schlug in das Anwesen des Landwirts Br. Rosenthal in Klonowo ein und vernichtete Scheune, Wagenremise, landwirtschaftliche Geräte im Werte von 3000 Złoty. Ferner verursachte ein Blitz bei dem Landwirt Anton Donarski in Theolog bei Byslaw ein Feuer, das das Wohnhaus sowie einen Stall vernichtete.

Am Abend des Donnerstag starb nach langem Leiden die Gattin des hiesigen Kreisstarosten, Frau Ernestine Ornaß, geb. Nitschalk im 45. Lebensjahr.

Vom Förster Kalicki konnte die Beobachtung gemacht werden, daß in der Nähe seiner Försterei Schüsse fielen. Er ging dem Schall nach und konnte bald darauf zwei Wilddiebe mit einem erlegten Rehbock festnehmen.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 7. Juli. In der letzten Sitzung des alten Kreisrates wurde zunächst der Bericht über die Tätigkeit des Kommunalverbandes im Budgetjahr 1938/39 entgegengenommen, und zwar der Verwaltung, des Kreiskrankenhauses und der Kleinbahn. Sodann wurden die Komunalzuschläge zur Grundsteuer und Einkommensteuer für das Steuerjahr 1940/41 und die Zuschläge bei der Herstellung und Verarbeitung von Essig und alkoholischen Getränken beschlossen. Im weiteren Verlauf wurden Budgetsachen, die Lage der Kleinbahn und der Ausbau des Kreiskrankenhauses zur Sprache gebracht. Zur Auffetzung eines neuen Stockwerkes auf das alte Krankenhausgebäude soll ein langfristiger Kredit in Höhe von 30 000 Złoty bei einer Posener Bank aufgenommen werden. Anschließend an obige Sitzung besichtigten die Kreisratsmitglieder das ausgebaute Kreiskrankenhaus.

Wie Mata Hari starb.

Kürzlich nahmen wir Gelegenheit, auf die umfangreiche Spionagetätigkeit der im Weltkrieg standrechtlich erschossenen englischen Spionin Miß Cavell näher einzugehen, die ihre Spionagetätigkeit unter dem Deckmantel einer Schwesterntracht ausübte. Die Tatsache, daß diese überführte und durchaus geständige Spionin von der deutschen Besatzungsbehörde seinerzeit in Belgien zum Tode verurteilt und erschossen wurde, hat Anlaß zu einer wüsten Deutschenhetze gegeben, wobei man aber vergaß, daß die ritterlichen Franzosen schon mehrfach Frauen, die in ihrem Lande Spionagetätigkeit für Deutschland ausübten, erschossen hatten.

Eine solche deutsche Spionin war auch die Tänzerin Mata Hari. Von Zeit zu Zeit tauchen Gerüchte auf, denen zufolge Mata Hari damals nicht erschossen worden sei, sondern noch lebe und erst in der allerletzten Zeit den Tod gefunden habe. Um ein für allemal mit solchen Legenden um Mata Hari Schluß zu machen, veröffentlicht in einer französischen Zeitung der ehemalige Chef des französischen Spionagedienstes, Kapitän Bouchardon, seine Erinnerungen über den Tod der deutschen Spionin. Er schreibt:

„Als Kapitän hatte ich die Aufgabe, die Spione unschädlich zu machen, die auf unserem (dem französischen) Gebiet in deutschem Auftrage arbeiteten. Es muß anerkannt werden, daß die Deutschen einen außerordentlich gut geschulten Spionagedienst hatten. Italiener, Spanier, Rumänen, Franzosen, Männer und Frauen, arbeiteten zahlreich für deutsches Geld gegen uns. Viele von ihnen fielen in unsere Hand und wurden in dem bekannten Kriegsgefängnis von Vincennes hingerichtet. Ein Mädchen nur wurde mit Rücksicht auf ihr fast noch kindliches Alter, das zu Spionagezwecken ausgenutzt wurde, begnadigt. Die interessantesten Fälle während meiner Tätigkeit war die Ergreifung der beiden gefährlichsten Spione, der Mata Hari und eines gewissen Bolo. Beide wurden in Vincennes hingerichtet. Als Mata Hari in meine Hände fiel, war ihre Schönheit bereits ein wenig verblüht.

Mata Hari starb mit bewunderungswürdigem Stolz, einem ungewöhnlichen Mut. Als ihr mitgeteilt wurde, daß ihre Begnadigung abgelehnt sei und das Urteil sofort vollstreckt werden sollte, neigte sie im ersten Augenblick den Kopf herunter und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Aber im nächsten Moment schon richtete sie sich wieder gerade auf und lächelte: „Also dann gut, gehen wir!" Sie fing an, sich für den letzten Gang vorzubereiten. Sie bekleidete sich mit ihren besten Kleidern, die sie im Gefängnis hatte, zog auf ihre zarten Hände lederne Handschuhe und setzte ihren geliebten großen Hut auf. Schließlich lief sie, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppen des Gefängnisses in St. Lazare herunter. Für jeden fand sie ein paar liebe Worte zum Abschied, besonders für die Schwester, die sie im Gefängnis gepflegt hatte. Auf dem Hinrichtungsplatz verlor sie auch nicht für einen Augenblick den Mut. Sie warf die Binde fort, mit der ein Soldat ihr die Augen bedecken wollte. Das Urteil wurde von 12 Soldaten eines Zuaven-Regiments vollstreckt. Es fielen 12 Schüsse, von denen nur drei die Verurteilte trafen. Und eine Kugel ging durch's Herz."



Australien—Mexiko 5:0.

In der amerikanischen Runde der Davis-Pokalspiele konnte Australien Mexiko 5:0 schlagen.

*

Taisto Maeki stellt einen neuen Weltrekord auf.

Auf dem Olympiastadion in Helsinki unternahmen die finnischen Läufer einen Angriff auf den Weltrekord über zwei englische Meilen. Der Versuch brachte den Finnen einen vollen Erfolg. Nicht weniger als drei Läufer konnten eine bessere Zeit erlangen, als der bisherige Weltrekord sie vorsah. Den ersten Platz belegte der zur Zeit beste Läufer der Welt Taisto Maeki; er brauchte für die Strecke 8:53,2; Tuominen brauchte 8:53,5; Pekuri 8:54,8; Jaervinen 8:57,8; Salminen 9:00,9; Sarkama 9,00,9. Der Ungar Csaplar bewältigte die Strecke in 9:01,4.

*

„Rund um Gotland."

Am Freitag begann das größte Wettsegeln der Ostsee „Rund um Gotland". Diese Segelwettfahrt wird alle zwei Jahre von dem königlich-schwedischen Yachtklub veranstaltet. Die Strecke führt über 350 Meilen. Am Start erschienen 50 Yachten, die in sieben Klassen eingeteilt waren. Das Wettsegeln wird in der Zeit vom 10. bis 15. Juli beendet sein. An dem Rennen nehmen u. a. auch deutsche und polnische Segelboote teil.

*

Riggs Meister von Wimbledon.

Am Freitag kam die Schlußrunde im Herren-Einzel des großen Tennisturniers von Wimbledon zum Austrag. Es standen sich die beiden Amerikaner Riggs und Cooke gegenüber. Nach außerordentlich hartem zweieinhalb Stunden währenden Kampf siegte Riggs nach fünf Sätzen 2:6, 8:6, 3:6, 6:3, 6:2. Riggs hat damit den Titel eines Meisters von Wimbledon erlangt.

Am Freitag standen sich ferner im Halbfinale des Damen-Doppels Jacobs-Yorke und Nuthall-Nicolm gegenüber. Das erstgenannte Paar gewann 5:7, 6:4, 11:9. Das Paar Marble-Fabyan siegte über Stammers-Hammersley 8:6, 6:3.

Im Halbfinale des Herren-Doppel gewannen Hare-Wilde gegen Shayes-Cliff 6:2, 6:4, 6:4. Im Finale der Trostrunde gewann der Amerikaner McNeill gegen Roderich Menzel 9:7, 6:1.

*

Verey im Finale in Henley.

Am Freitag fand bei der Henley-Jubiläumsregatta das Halbfinale um den „Diamond Scull" statt. Der Polenmeister Roger Verey konnte seinen Erfolgen von den Vortagen einen neuen anfügen. Er gewann mit 1¼ Länge gegen den Engländer Surnell. Verey ruderte dabei die beste Zeit der ganzen Regatta heraus, nämlich 9:02. Im zweiten Halbfinale konnte der Amerikaner Burk den Engländer Allnutt in der sehr schwachen Zeit 10:29 schlagen. In die Schlußrunde kommen damit Verey und Burk. Burk hatte im vorigen Jahre den „Diamon Scull" errungen und gilt als Rekordmann dieser Regattastrecke von Henley. Er macht 40 bis 50 Ruderschläge in der Minute.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Juli 1939.

Krakau 3,06 — (3,03) Zawichost + 1,30 (+ 1,38), Warschau + 0,78 (+ 0,82), Płock + 0,49 (+ 0,54), Thorn + 0,54 (+ 0,64) Fordon + 0,66 (+ 0,70), Culm + 0,50 (+ 0,55), Graudenz + 0,64 + (0,68), Kurzebrak + 0,78 (+ 0,80), Piedel + — (+ —), Dirschau + 0,02 (+ 0,01), Einlage + 2,28 (+ 2,24), Schiewenhorst + 2,76 (+ 2,46).

In Klammern die Meldung des Vortages.

Kaplan Krollik verurteilt!

Sechs Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist.

Das Chorzower Bezirksgericht hat am 6. Juli um 11 Uhr das Urteil in dem bekannten Prozeß gegen Kaplan Krollik aus Lipine gefällt. Kaplan Krollik wurde auf Grund des § 173 St.-G.-B. wegen Beleidigung des polnischen Volkes zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Die Untersuchungshaft vom 2. Juni bis zum 6. Juli wird angerechnet. Die Gerichtskosten in Höhe von 20 Zloty hat Kaplan Krollik zu tragen.

Als „mildernder Umstand" wurde berücksichtigt, daß Kaplan Krollik bisher noch nicht bestraft ist und seine Tat eingestanden habe. Es wurde ihm ferner zugebilligt, daß er die ihm zur Last gelegte Tat in einem Zustand der Erregung begangen habe. Binnen sieben Tagen kann gegen dieses Urteil Berufung angemeldet werden.

*

„Warum verteidigt ihr sie?"

Wir berichteten bereits gestern, daß in dem Prozeß gegen den deutschen Kaplan Krollik aus Lipine, der von dem Angeklagten für die Verteidigung verpflichtete Rechtsanwalt Trojanowski kurz vor Beginn des Prozesses die Vertretung Kaplan Krolliks ablehnte, wodurch der Angeklagte in eine sehr mißliche Lage geriet.

Wir müssen uns leider versagen — so bemerkt die „Kattowitzer Zeitung" und wir pflichten ihr bei! — **das Vorgehen dieses Rechtsanwalts zu kennzeichnen.** Eine Erklärung für sein Verhalten finden wir jedoch in einem Aufruf, den die Lodzer polnische Zeitung **„Kurjer Lodzki"** unter der überschrift „Warum verteidigt ihr sie?" in diesen Tagen veröffentlichte. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Die Gerichtschroniken verzeichnen von Zeit zu Zeit hochmütige Ausschreitungen einzelner Personen deutscher Volkszugehörigkeit, die in Polen leben. Der und jener Deutsche (verächtlich niemczak), der mit polnischem Brot großgezogen worden ist, aber von gegen Polen feindlich eingestellten Agitatoren aufgestachelt ist, erlaubt sich eine Beleidigung der polnischen Nation oder des Polnischen Staates. Selbstverständlich trägt er die verdiente Strafe, denn von den uns heiligen Dingen — die Hände weg!

Wenn wir die Gerichtschroniken genauer lesen, so bemerken wir, daß polnische Rechtsanwälte, die der Beleidigung Polens angeklagten Deutschen verteidigen, Horribile dietu! Aber es ist so!

Seinerzeit haben die polnischen Rechtsanwälte es sich zum Grundsatz gemacht, Kommunisten, die gegen den Polnischen Staat gerichteter Tätigkeit angeklagt sind, nicht zu verteidigen. Niemand hat die Richtigkeit dieses Grundsatzes angezweifelt. Die Kommunisten-Prozesse haben die polnischen Rechtsanwälte der nicht besonders zahlreichen Gruppe von Rechtsanwälten überlassen, die sagen wir es in delikaten Worten — nichtpolnischer Volkstumszugehörigkeit sind. Sollen diese es mit diesem Schmutz zu tun haben.

Wenn man die Sache mit den Kommunisten derart klargestellt hat, weshalb müht sich dann der und jener polnische Rechtsanwalt in Prozessen von Deutschen ab, die der Beleidigung der polnischen Nation angeklagt sind?

Vielleicht deshalb, weil er an die Rechtmäßigkeit seiner Verteidigung glaubt?

Es gibt Prozesse, die ein Rechtsanwalt nicht übernehmen sollte, weil es schimpfliche Prozesse sind.

Zu ihnen gehören die von uns eingangs zitierten Prozesse.

Wir möchten das gewissen Rechtsanwälten nicht noch besonders klar machen, denn es handelt sich ja um gebildete und intelligente Menschen. Sie werden es daher wohl auch so begreifen. Um so mehr, als es außer verschiedener Art Ethiken auch noch eine nationale Ethik — die Ehre gibt.

Wir sind daher davon überzeugt, daß wir in der berührten Angelegenheit zum ersten und zum letzten Male das Wort ergriffen haben!

Wir sind davon überzeugt, daß kein einziger polnischer Rechtsanwalt derartige Verteidigungen mehr übernehmen wird!" —

Im Interesse der polnischen nationalen Ethik möchten wir es in der Tat als wünschenswert erachten, daß der „Kurjer Lodzki" in dieser Angelegenheit zum letzten Mal das Wort ergriffen hat.

Wir nehmen seine **Ausführungen** als ein wichtiges Zeitdokument zur **Kenntnis**, gönnen selbst dem Mörder einen Verteidiger und — verzichten im übrigen auf jede nähere Kennzeichnung dieser Lodzer Bekenntnisse.

Drillinge starben an einem Tage.

Drei Menschen, deren Lebensgewohnheiten als Drillinge über Jahrzehnte hinaus auffalend große Ähnlichkeiten aufwiesen, sind — wie aus Rom gemeldet wird — jetzt an einem Tage gestorben. Nicht nur, daß die Drillingsbrüder Bartini äußerlich eine verblüffende Ähnlichkeit zeigten, war ihr Lebenslauf bis in die Zwanziger Jahre fast genau gleich. In der italienischen Presse wird hervorgehoben, daß die drei Menschen in seltener Weise ihren Gang durchs Leben machten, indem jeder der Doppelgänger des anderen hätte sein können; selbst im Benehmen und in ihrem Temperament stimmten sie auffällig überein. Und wie sie ihr Leben am gleichen Tage begannen, sind sie jetzt alle drei am gleichen Tage wieder aus dem Leben geschieden, ohne daß der eine vom andern etwas wußte. Zwei der Brüder starben in Rom, und zwar der eine infolge eines Autounfalles, der zweite eine Stunde später an einem Herzschlag. Auch das Lebenslicht des dritten Bruders wurde wenige Stunden später, also am gleichen Tage, durch Herzschlag ausgelöscht.

Wojewodschaft Posen.

Die Arbeitslosigkeit.

Auf Grund statistischer Angaben haben die Wojewodschaftsbüros des Arbeitsfonds in Großpolen im Monat April d. J. 113 077 Arbeitslose, also 30 000 Personen mehr als im April des Vorjahres vermittelt. In der Gruppe für Gewerbe konnten 101 362 Arbeitslose eingestellt werden. Von denselben hatten 78 503 Arbeiter keinen bestimmten Beruf. Zur Gruppe für Bauarbeiter gehörten 10 183, zu der für Bergbau 3094 und zu der für Metallindustrie 3870 Arbeitslose. Ferner wurden 7901 Arbeitsloser in landwirtschaftlichen Betrieben sowie außer der Jugend 1168 andere Arbeitslose, dazu 1430 Geistesarbeiter, 500 weniger als im Vorjahre, eingestellt.

Vom Schwiegersohn angeschossen.

z **Jarotschin** (Jarocin), 7. Juli. Zwischen dem 75jährigen Landwirt Kaminski in Labowo und seinem bei ihm wohnenden 36jährigen Schwiegersohn Julian Nowak bestand seit einiger Zeit ein gespanntes Verhältnis. Kürzlich wollte Kaminski die Familie des Nowak exmittieren, was eine heftige Auseinandersetzung zur Folge hatte, in deren Verlauf Nowak mit einem Revolver auf den Schwiegervater schoß. Die Kugel blieb Kaminski in der Seite stecken, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Schwiegersohn wurde dem Gericht zugeführt.

Tod unter einem Personenauto.

ss **Obornik** (Oborniki), 7. Juli. Am Donnerstag geriet die fünfjährige Miroslawa Bielawska, die kurz vor einem Auto die Straße überqueren wollte, unter den Kraftwagen. Das Mädchen wurde mit der Kleidung von der Bremsvorrichtung erfaßt und ein Stück auf dem Pflaster mitgeschleift. Blutend und bewußtlos wurde das Opfer eigenen Leichtsinns ins Krankenhaus gebracht, wo das Mädchen nach kurzer Zeit starb.

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 7. Juli. In zwei Nächten hintereinander wurden die Bewohner der Stadt durch Feueralarm geweckt. In der Nacht zum 6. Juli brannte beim Ackerbürger Cessin eine Treppe ab. Das Feuer konnte noch vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden. In der Nacht zum 7. Juli brannte eine in der Nähe des Schlachthofes stehende Scheune nieder. Die Scheune war mit Heu, Hanf und Spinngeräten der Seilerei Czarnecki gefüllt, und brannte gänzlich nieder. Die Feuerwehr konnte ein Umsichgreifen des Feuers auf andere Gebäude verhindern.

n **Labischin** (Łabiszyn), 7. Juli. Ein Feuer, welches durch einen schadhaften Schornstein entstand, vernichtete dem Landwirt Tomasz Potępa in Ojrzanowo das Wohnhaus und den Stall.

Unbekannte Diebe sind des Nachts in das hiesige Hotel eingedrungen und stahlen dem Pächter des Lokals einige Flaschen Kognak. Ferner sind dieselben Diebe in das in demselben Hause befindliche Kolonialwarengeschäft eingedrungen und stahlen Kolonialwaren im Werte von ungefähr 100 Złoty.

ss **Mogilno**, 7. Juli. Laut einer Verfügung des Innenministeriums ist für den nach Kempen versetzten Kreisstarosten Stanislaw Zenkteler aus Mogilno der Kreisstarost Wiktor Surzyński aus dem Kreise Dzizno, Wojewodschaft Wilno, nach Mogilno versetzt worden.

ss **Mogilno**, 7. Juli. In einer der letzten Nächte brachen Diebe in den Pferdestall der Besitzerin Bronislawa Ciesielska in Szerzawy ein und stahlen ein Paar Pferdegeschirre und zwei Halskoppeln sowie leere Säcke.

ex **Margonin** (Margonin), 7. Juli. Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der schon mehrmals vorbestrafte Arbeiter Leon Jankowski von hier wegen Geflügeldiebstähle zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis.

ss **Obornik** (Oborniki), 7. Juli. Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten fand hier eine Sitzung des Kreistags statt, auf der zur Kenntnis genommen wurde, daß die Wojewodschaft das Nachtragsbudget für 1938/39 und auch das Budget für 1939/40 genehmigt hat. Im Jahre 1938/39 hat der Kreiskommunalverband 476 527,50 Złoty Einnahmen und 456 653,56 Złoty Ausgaben gehabt, so daß ein Überschuß von 19 873,94 Złoty erzielt worden ist. Es wurden die Arbeitslosen beschäftigt, der Landwirtschaft finanzielle Unterstützung erteilt, 30 Schulen mit Radioapparaten versehen, die 7 200 Złoty kosteten und 115 708,27 Złoty für Wegebauarbeiten ausgegeben.

z **Pakosch** (Pakość), 7. Juli. Die Landwirtsfrau Agnes Nerysz hatte auf dem Wege nach Radłowo ihre Handtasche mit 28 Złoty verloren und sah wie ein Mann dieselbe vom Erdboden aufhob und dann schleunigst das Weite suchte. In kurzer Zeit hatte die Polizei den Täter festgenommen. Die Geschädigte erhielt ihr Eigentum zurück. — Als der Gärtner Czesław Kotecki von drei ihm unbekannten Burschen in der Nähe des Friedhofes um Zigaretten angehalten wurde, der Aufforderung aber nicht nachkam, schlugen sie ihn derart, daß er besinnungslos zusammenbrach. — Der mehrfach vorbestrafte Karl Gesz stahl vor einigen Wochen vom Friedhof einige Grabgitter und wollte diese in Inowrocław verkaufen, wurde aber dabei gefaßt. Das Gericht verurteilte jetzt den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis.

ꝙ **Posen** (Poznań), 7. Juli. Der Chauffeur, der in der fr. Posenerstraße mit seinem Lastkraftwagen das siebenjährige Kind Borowiak lebensgefährlich verletzte und dann schleunigst das Weite suchte, ist von der Polizei ermittelt und in Haft genommen worden. Es handelt sich um den Fleischergesellen Josef Wiśniewski aus der Kanalstraße 7, der keinen Führerschein besitzen soll.

Infolge einer schweren Explosion in der Cegielskischen Maschinenfabrik an der fr. Kronprinzenstraße wurden zwei Fabrikarbeiter, der 44jährige Martin Hanfa aus der Warschauerstraße und der 28jährige Czesław Michalski aus der Marszałka Focha körperlich schwer verletzt; außerdem erlitten sie Nervenchoks und wurden dem Bernhardiner-Krankenhause zugeführt.

Beim Baden ertrunken sind am Donnerstag in der Bocianka der 16jährige Marjan Kujawa von hier, in Koziegłowy in der Warthe der Schüler Stanisław Zieliński aus Główno und ebenfalls in der Warthe der 19jährige Fleischerlehrling Michał Białas aus Zabikowo. Nur die Leiche des letzteren konnte bisher gefunden werden.

ss **Strelno** (Strzelno), 7. Juli. Am 12. April wird um 12 Uhr im Lokal des Janowski in Wójcin die 498 Hektar große Jagd mit 51 Hektar See öffentlich meistbietend verpachtet. Reflektanten müssen vor dem Verpachtungstermin eine Kaution von 20 Złoty hinterlegen. Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht im Schulzenamt in Wójcin aus.

Dem Landwirt Walenty Giemza in Młyny brannte das Wohnhaus mit Möbeleinrichtung, Kleidung und Wäsche ab, wodurch ein Schaden von 3000 Złoty entstand.

ss **Strelno** (Strzelno), 7. Juli. Vom hiesigen Burggericht wurde der mehrmals vorbestrafte Stanisław Ratajczak aus Strelno wegen Diebstahls von Schlosserwerkzeug zum Schaden des H. Skowroński zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

ss **Schrimm** (Śrem), 7. Juli. Beim Baden ertrank der Pensionär Szukalski in der Warthe.

ss **Wronke** (Wronki), 8. Juli. Beim Abbruch eines baufälligen Schafstalls auf dem Gut Zerniki brach der Arbeiter Ignacy Gabler aus Obornik durch die morsche Stalldecke durch. Er stürzte auf den Boden und erlitt einen Beinbruch.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Massenvergiftung in Jaworow.

Auf dem Jahrmarkt in Jaworow kauften mehrere Personen Schweinefleisch in Sülze bei einem der dortigen Fleischer. Nach dem Genuß erkrankten etwa 20 Personen, von denen bisher sieben verstorben sind. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Ehefrau verleitet ihren Liebhaber zur Ermordung des Ehemannes?

Vor einer Woche wurde im Staatlichen Forst von Niemystów, Kreis Turek, die Leiche des 30jährigen Stanisław Olesiak aus Wola Pomianowa gefunden. Im Laufe der ersten Untersuchungen nahm man an, daß O. wahrscheinlich beim Holzdiebstahl erschossen wurde. Jedoch hat nunmehr das rätselhafte Verbrechen seine restlose Aufklärung gefunden. Die 23jährige Ehefrau des erschossenen O., Mutter von drei kleinen Kindern, unterhielt seit vier Jahren mit dem 34jährigen Arbeiter Stefan Wydrzyński aus derselben Ortschaft ein Liebesverhältnis, wodurch ein teuflischer Plan gefaßt und auch ausgeführt wurde. In der Nacht zum 30. Juni d. J. ging Wydrzyński zu Olesiak, um mit ihm zu trinken. Dabei beschlossen beide, ihren Nachbar Kamiński mitzunehmen und in den Wald nach Holz zu gehen. Im Walde schnitten die drei Männer eine Fichte ab, die sie dann forttragen wollten. Vorn ging Kamiński, in der Mitte Olesiak und hinter diesem Wydrzyński. Plötzlich fiel ein Schuß, und Olesiak brach tot zusammen. Kamiński und Wydrzyński warfen nun den Stamm von der Schultern, um die Flucht zu ergreifen. Kamiński eilte zur Frau Michalina Olesiak, um ihr von dem tragischen Tode ihres Ehemannes Mitteilung zu machen. Jedoch wußte diese bereits alles von Wydrzyński, der ihr vorher den ganzen Plan erklärt hatte. Eine gerichtsärztliche Kommission stellte fest, daß der Schuß aus der Nähe und aus einem Gewehr abgegeben wurde; denn der Rock des O. wies Brandflecke auf, die durch die Pulverflammen entstanden sind. Die Kugel durchbohrte dem O. die Lunge und das Herz, so daß der Tod sofort eintreten mußte. Wydrzyński hat die Waffe bereits gehabt und sie nach dem Mord versteckt. Während einer Revision wurde keine Waffe gefunden, aber festgestellt, daß er ein Jagdgewehr besaß. Darauf wurde W. unter dem Vorwurf, den Mord verübt zu haben, sowie seine Geliebte unter dem Vorwurf der Anstiftung verhaftet und dem Burggericht in Turek zugeführt. Beide haben sich bis jetzt noch nicht zur Schuld bekannt. Die Untersuchungen werden fortgeführt.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

„Emigrant." 1. Sie können die Wohnung vermieten an wen Sie wollen; daß der Mieter anderen Leuten gegenüber gewisse Verpflichtungen hat, bildet für Sie kein Hindernis. 2. Zur Ausreise nach Danzig brauchen Sie keinen Paß, ein Personalausweis genügt; Sie können dort auch ein Grundstück erwerben, aber wenn Sie dort ein Geschäft eröffnen oder eine Arbeitsstelle übernehmen wollen, so brauchen Sie dazu die Genehmigung des Senats.

„Georg." Im Waffenscheingesetz ist eine Bestimmung über die Auswirkung einer Entziehung des Waffenscheins nicht enthalten, aber die Frage, um die es sich hier handelt, ist im Artikel 31 des Jagdgesetzes klar und unmißverständlich entschieden; dieser Artikel lautet nämlich wie folgt: „Wenn ein Jagdpächter den Jagdschein nicht erhalten kann, bzw. wenn er ihm entzogen wird, muß der Pachtvertrag als durch die Schuld des Pächters gelöst angesehen werden." Und nach demselben Gesetz wird der Jagdschein ungültig, wenn der Waffenschein nicht mehr erteilt wird.

Berlin. 1. Die beiden Nummern von Auslosungsscheinen sind noch nicht ausgelost worden. 2. Der Ort Wellowo im Kreise Plock ist in den uns zur Verfügung stehenden Ortsverzeichnissen nicht enthalten; er existiert also vermutlich nicht, was Ihnen auch von anderer Seite bescheinigt wurde. Daß der Ort, der Anfang des vorigen Jahrhunderts existiert haben soll, nachträglich umgetauft worden ist, ist wenig wahrscheinlich.

August. Die Neuumgrenzung von Pommerellen ist seit dem 1. April 1938 in Kraft. Diese Wojewodschaft zählt jetzt 28 Kreise (vorher 19) und zwar darunter 5 Stadtkreise, nämlich Bromberg, Gdingen, Graudenz, Inowrocław und Thorn. Von der Posener Wojewodschaft wurden Großpommerellen zugeteilt die Kreise Bromberg Stadt und Land, Inowrocław Stadt und Land, ferner Schubin, Wirsitz und die Gemeinden Chełmce, Kruschwitz Stadt und Dorf von dem Kreise Mogilno. Aus der Warschauer Wojewodschaft wurden Pommerellen zugeteilt die Kreise Lipno, Nieszawa, Rypin und Włocławek.

O. B. Wyrzysk. Die Mitnahme einer anderen Person zur Fahrt auf einem öffentlichen Wege auf einem Fahrrad, das nur für eine Person bestimmt ist, ist verboten. Die Übertretung dieser Vorschrift wird mit Geld- oder Arreststrafe oder mit beiden Strafen bedroht. (Ministerialverordnung vom 15. Juli 1937, §§ 6, Punkt 8 und 9, Dz. Ust. 58/37, Poz. 458.) — Wir müssen wiederholt darauf hinweisen, daß eine „sofortige" Auskunft auf eine Briefkastenanfrage aus technischen und anderen Gründen undurchführbar und deshalb ausgeschlossen ist.

Suche f. m. Tochter, kl. Statur, 27 J., erbgeld., evangl., m. kl. erworb. Körperfehler, sparsam, häuslich, edelgesinnt, Lyzealbild., nicht unverm., passd., aufricht.
Lebensgefährten
in gesich. Stell., mit gut. Charakt und Herzensbild., evtl. auch mit kl. Körperfehler, Reichsdeutscher od. Danziger angen., Witw. m. Kind nicht ausgeschloss. Vertrauensvolle Zuschrift. unter D 4349 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Strebsamer, intelligt.
Müller
evgl., 33 J., 7000 Zł. Vermögen, wünscht Briefwechs. m. vermög. Dame
zwecks bald. Heirat
zur Gründg. ein. Exist. im Freistaat, evtl. auch Einheirat in Mühlengrundstück. Zuschriften unter B 1888 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Reichsdeutscher bietet jg., geb. Dame unter 30 Jahr. in ein 600 Morg. gr. Gutm. Nebenbetrieb
Einheirat
an. Diskretion zugesichert. Bildzuschriften unter L 4282 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geb., häusl. erzog. Besitzertocht., 27 Jahre alt, evgl., 1,68 gr., Ersparn. vorhand., sucht, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege solid., strebsamen
Ehegatten.
Beamter od. Handwerk. in sicherer Position, der gern ein Heim gründen will, wird um ernstgem. ausführliche Zuschrift. unt. M 1914 an die Gst. dieser Zeitung gebeten.

Heirat

Landwirtsf. u. Handw.
wünscht Einheirat
in Landwirtschaft oder Stadtgrundst. Bin evg., 34 J. alt, 175 cm groß, schlank, dunkelbl., musik. Verm. 12000 bar, später mehr. Zuschr. u. E 1891 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Eine
Stellmacherwerkst.
mit Wohnung sofort zu vermieten. 4337
Eggert, Kłodka, p. Rogóżno.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer
zu vermieten 1894
Cieszkowskiego 10, W. 7.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.
Zentralheizung, Bad. II. Etage, zum 1. 10. zu vermieten
Plac Weyhsenhoffa 5.

4 Zimmer
Mädchenzimm. u. Zub. ab 15. 7. zu vermieten
Promenada 17/1. 1859

Sonnige
3-Zimmerwohnung
m. Balk. v. sof. zu verm. Offerten unter H 1901 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnung
2—3 Zimm. und Küche, im Zentrum der Stadt, gesucht. Zahle evtl. 1 J. voraus. Angb. u. H 1836 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3 Zimmer mit Bad
per sofort zu vermieten
Garbary 24, Büro. 4269

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Zuschrift. unter W 1878 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. sonnige
2-3.-Wohnung.
Offerten unter K 1851 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnung
2 Zimmer, Küche, von sofort zu vermiet. 1886
Koronowska 17.

Aelt., kinderl. Ehep. sucht
Zimmer und Küche
od. gr. Zimm. m. Kochgelegenh. Off. u. K 1907 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sofort zu vermieten
vollst. eingerr. Büroräume, in welch. langj. Anwaltspraxis ausgeübt wurde. Schreibmasch. vorhanden. Haehne, Tczew, ul. Kościuszki 22. 4125

Offene Stellen

Werkzeugmacher

tüchtige Fachkräfte zu sofortigem Eintritt
gesucht
Bewerbung mit Lebenslauf und mögl. Zeugnisabschriften unt. Z 4322 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Junger, unverheirat.
Beamter
mit mehrjähr. Praxis, der unter Leitung des Besitzers wirtschaft. soll, f. intensiven, größeren Betrieb gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Bewerb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbet. 4341
Konrad Hoene, Lekno, poczta Firoga, powiat Kartuzy.

Für intensive, große Wirtsch. wird erstklass.
Beamter
gesucht unter Leitung des Eigentümers. Poln. Sprache Bedingung. Schriftl. Bewerbungen mit Bild unter A 4239 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, erfahrener **Laborant und Schokolatier**
v. größ. Schokol.-Fabr. ges. Off. m. Geh.-Anspr., Zeugnisabschriften u. Bild unter Z 1880 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für größere Gutsgärtnerei gesucht energischer
Gärtner
mit besten Zeugn. und ausreichend. Praxis in Glashaus- u. Gemüsekulturen, Parkpflege u. Baumschnitt. Zeugnisabschr. mit Lebenslauf und Bild unt. A 4203 an die Geschst. d. Ztg.

Wegen Einberufung zum Heeresdienst mein. jetzigen suche zu sofort tüchtigen, jünger. 4185
Schmied
vertraut mit landwirtschaftl. Maschinen und firm im Hufbeschlag, vorläufig als Unverheirateter. Zeugnisabschriften und Lohnforderung an
Goertz, Gorzechówko, Jabłonowo, Pom.

1 Schmiedegeselle
1 Lehrling
sofort ges. P. Altenburg, Schmiedemeister, Dworcowa 38. 1892



Jüngerer, lediger
landw. Beamter
mit mehreren Jahren Praxis u. guten Zeugnissen für mittler. Gut vom 15. 8. ges. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. unter S 1866 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 9. 39 jungen
2. Beamten
beider Sprach. mächtig. Bewerbg. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. A 1882 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gutssekretär
unverh., Deutsch-Poln., von sof ges. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsanspr. bei fr. Stat. unt. G 4263 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Getreidekaufmann
der auch mit den Bestimmungen der neuen Mühlenverordnung u. Mehlumtausch Bescheid weis, per sofort oder später gesucht.
Bedingung: Kenntnis der poln. und deutschen Sprache. Gehalt 200 zł monatlich. Offerten an die Geschst. dieser Ztg. unter O 4293.

Fahrrad-Schlosser
von sofort gesucht. Off. u. Nr. 4320 a. d. Geschst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Von sofort wird 4300
tüchtiger Schmied
mit eigen. Handwerkszeug gesucht, d. erfahr. in Hufbeschlag u. landwirtschaftl. Maschin. ist. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Alfred Dirksen, Małe Gronowo, poczta Walichnowy.

Suche nach d. Freistaat Danzig zum sofortigen Antritt einen
Gutsschmied
der auch in der Bedienung von Motor- und Dampfmaschinen Kenntnis hat. Bewerbungen erbeten an die Geschäftst. d. Zeitung unter Nr. T 4298

Gesucht zum 15. Juli
tüchtig. Schmied
erfahren in Hufbeschlag u. landwirtsch. Maschin. Bewerbg. u. Zeugnisabschriften an 1863
Maj. Sienno, p. Kotomierz, powiat Bydgoszcz.

Gutsschmied
der auch Stellmacherarbeiten, Dampfdreschsatz und elektr. Anlage versieht, zu sof. gesucht.
Maj. Voroszewo, pow. Tczew. 4265

Suche von sofort für meine Werkstatt einen tüchtigen
Mechanikergehilfen
der poln. u. deutschen Sprache mächtig. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Firma J. Dobberstein, Świecie ul. Dworcowa 33. 1852

Suche von sofort einen
Frisörgehilfen. 1849
Herbert Brakemeier, Pruszcz, poczta Świecie

Suche per 15. Juli einen tüchtigen, zuverlässigen, evangelischen
Müllergesellen
für 10 Tonn.-Wassermühle, beider Landessprachen mächtig, nicht unter 25 Jahren. 4227
W. Krüger
Świętę, p. Sartowice, pow. Świecie.

Ehrl., evgl., unverheir.
Gutsgärtner
möglichst bald gesucht. Zeugnisabschr., Lohnforderung unt. J 4266 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche per sofort oder später zwei tüchtige 4273
Schneidergesellen
für Dauerstellg. Meld. sind zu richten an
F. Gutknecht, Chodzież, Ul. Kościuszki 7.

Molkerei-Gehilfen
tücht. Käser, an selbstd. Arbeit gewöhnt, sucht Centralna-Mleczarnia, Grudziądz. 4221

Achtung!
Sattler-Geselle
wird sofort eingestellt bei Sattler Willi Roß, Trzeciewiec, pow. Bydgoszcz. 1905

Zum baldigen Antritt suche ich einen ruhigen, erfahrenen 4309
Melker
zu 30 Milchkühen u. ca. 30 St. Jungvieh.
Jeschke, Król. Dąbrówka p. Niewald.

Kräftigen tüchtigen Schweizer stellt sogleich ein. 1883
R. Fredrich
Białobłota pocz. Ciele pow. Bydgoszcz

Lehrling
der das Friseurhandwerk erlern. will, kann sich sofort melden.
Alfred Gudzun, Friseurmeister, 1874 Jagiellońska 26.

Müllerlehrling
kräftiger, arbeitsfroh., junger Mensch, a. mittl. Landmühle ges. Fürsorgliche Behandlg. und gute Fachausbildg. zugesagt. Dortselbst ledig.
Müllergeselle
gesucht. Angeb. u. B 4308 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1 Gärtnerlehrling
stellt ein 4283
Gartenbaubetrieb R. Müller, Toruńska 60.

Für meine Wassermühle suche ich von sofort einen kräftigen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern
Angebote an 4294
Alfred Schmidt
Żukowo, p. Kartuzy.

Zum frohen Dienen
in Krankenhäusern, Gemeindepflegen, Kindergärten, Altenheimen usw. sind ernst christlich gesinnte Mädchen (von 18 bis 34 Jahren), die
Diakonisse
werden möchten, jederzeit willkommen im
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, Bedingung. anfordern.

Wegen Heirat meiner langjährig. Wirt. suche ich zum 15. 8. 4201
eine tücht. Wirtin
für kleinen Gutshaushalt. Dieselbe muß gut backen, kochen können und Geflügelz. versteh.
Frau Rittergutsbesitzer Rahgel, Rackawki, p. Silno, pow. Chojnice.

Zum 1. August **Wirtin**
gesucht für 60 Morgen große Landwirtsch., mit all. Arbeiten derselben vertraut, Frl. od. Witwe o. Anhang, 40-50 Jahre m. Verm. v. 4000 zł aufwärts bevorz., da spät. Heirat nicht ausgeschl. Frdl. Ang. m. Bild unt. G 1896 a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum 1. August für größeren Gutshaushalt perfekte
Wirtin.
Bewerb. mit Lebensl., Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an
Frau Dr. Koerner, Mlewiec, 4271 p. W. Rychnowo, Pom.

Suche zu bald evangel.
Wirtschafterin
ehrlich, zuverläss., erf. im Kochen, Schlachten, Einwecken, Federvieh. Bewerb. m. gut. Zeugn. wollen diese, Gehaltsanspr., Lebenslauf u. W 4201 a. d. Gst. d. Ztg. einf.

Jungwirtin
oder Küchenmädchen mit Kochkenntnissen für mittleren Gutshaush. zum 15. 7. ges. Küchenmädchen vorhanden. Bewerbg. mit Gehaltsansprüchen unt. U 4307 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschaftshilfe
evgl., für alle Hausarbeiten gesucht. Perf. im Kochen, Braten, Backen u. Einwecken. Ausführl. Bewerbung. u. B 4198 a. d. Gst. d. Z.

Gesucht zum 15. 7. ein erfahr., tüchtiges 4317
Stubenmädchen
mit Plätt- und Nähkenntnissen.
Frau von Kries, Stawkowo, p. Ostaszewo pow. Toruń.

Suche f. bess. Mädchen (Vollwaise) Stellung
als Haustochter
wo sie das Koch. gründl. erlernen kann. 4347
Fr. J. Schulz, Maj. Lgg. poczta Srem.

Perfektes 4292
1. Stubenmädchen
für größeren Stadthaushalt für sofort gesucht. Währ. d. Sommer Aufenthalt in Bayern. Nähkenntnisse Beding. Zeugnisse, Photograph. u. Gehaltsansprüche an
Gesandtschaftsrat von Scheliha, Deutsche Botschaft Warschau.

Suche zum 15. 7. eine evgl., fleißige
Köchin
mit guten Zeugnissen und ein
Stubenmädchen
welches plätten u. etw. nähen versteht, f. mittl. Gutshaush. im Freist. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter N 4290 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für Landhaush., 2 Pers. (Sägewerk in Pom.) wird von sofort ein tüchtiges, evgl.
Hausmädchen
gesucht. Vom Lande bevorzugt. Gfl. Angeb. u. H 4264 an d. Gst. d. Z.

Hausmädchen
aufs Land gesucht. Meldungen Tornow, Dworcowa 49. 4314

Ehrlich. Hausmädchen
vom 15. 7. od. 1. 8. sucht Fr. Drews, M. Piotrowskiego 15. 1887

Ehrliches Mädchen mit einig. Kochkenntniss. od. Aufwartung f. d. ganzen Tag verl. P. Hammer, Bydgoszcz, Chrobrego 13. 4177

Hausmädchen
sauber und ordentlich für mittl. Gutshaushalt sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an Frau Ilse Bielfeldt
Godziszewo, p. Tczew.

Zum 1 Aug. kinderlieb.
Mädchen
mit einigen Kochkenntnissen gesucht, für alle Hausarbeit, nicht unt. 20 Jahren. 4311
Frau Cilly Karsten, Wernersdorf, Gr. Werder

Ev. Hausmädchen
für Privatklinik gesucht. Meldungen: 4329
Al. Mickiewicza 15, Dr. Staemmler.

Aufwärterin
benötigt 1871
Dąbrowskiego 27—3.

Stellengesuche

Brennerei-verwalter Rechnungs-führer
perfekt Deutsch u. Poln. ledig, erfahren, sucht Dauer- od. Campagnestellung. Angeb. unt. F 1895 an die Geschst. d. Z.

Müllermeister
evgl., verh., 24 J. alt, sucht
Beschäftigung.
Offerten mit Gehaltsangabe unter R 4296 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
sucht Stellung vom 1. X. 39, auf größerem Gut oder in Privatgärtnerei, bei evang. Herrschaften als Verheirateter. Am liebsten in Freistadt Danzig. Ist evg., 30 Jahre alt, gute Zeugnisse vorh. Offert. bitte unter Nr. C 4348 an d. Geschst.

Deutscher Schofför
sucht Beschäftigung mit geringen Ansprüchen. Zuschriften erbittet
E. Eichhorst, 1872 Inowrocław, Kasprowicza 15.

Schofför-Schlosser
mit mehrjähr. Praxis, 32jährig, ledig, sucht Stellung zum 15. cr. als Schofför. Angeb. u. S 4297 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Schofför
26 J., m. gut. Zeugniss., sucht bei sehr bescheiden. Ansprüchen Stellung von sofort oder später. Zuschriften unt. D 1890 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Buchhalter
m. prakt. Erfahrg. i. Lohn- u. Kassenbuchhaltg., Steuer-, Verwaltungs- u. Soziales Recht, Reorganisator, Anfertig. von Rentabilitätsstatistiken etc. s. selbständig. verantwortungsvollen Posten als 1. Kraft im Gutsbüro nur auf großer fortschrittlicher Begüterung mit vorwiegend anerk. Saat- u. Viehwirtschaft. Eilofferten unt. Nr. E 4332 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Erstklassiger, erfahren., deutscher
Melkmeister
firm im Fach, prima Zeugnisse, sucht baldige Stellung auf deutschem Gute. Angeb. u. W 4310 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische, junge, ehrliche, flinke
Verkäuferin
die beide Landessprach. gut beherrscht, sucht Stellung egal welcher Branche. Freundl. Off. unt. B 1877 a. d. Gst. d. Z.

Ev. geb. Mädel möchte alte Dame betreuen u. d.
Haushalt leiten
v. sof. od. spät. Bes. erstkl. Kenntn. in all. Fächern eines groß. Landhaush. Off. u. L 1854 a. d. G. d. Z.

Büro-Anfängerin
s. v. sof. Stellung beh. Deutsch, Poln. in W. u. Schr. sowie Stenogr. Off. u. L 1909 a. d. Geschst.

Suche vom 15. 7. 39 od. später Stellung als
Jungwirtin
Besitze Kenntnisse im Koch., Backen, Einweck. und Geflügelaufzucht. Familienanschluß erw. Zuschrift. unter L 1854 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein erfahrenes
Stubenmädchen
oder als Stütze d. Hausfrau sucht Stellung z. 15. 7. od. spät. Gute, langjährige Zeugnisse vorhanden. Off. u. M 4285 an d. Gst. d. Zt.

Suche z. 15. 7. 1939 Stellung als
Stubenmädchen
oder
2. Stubenmädchen.
Zeugnisse vorhanden. Offerten unter P 4295 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Krankheitshalber verkaufe ich an schnellentschlossenen Käufer mein
Beerdigungs-Institut
mit sehr reichen Vorräten und Utensilien.
4288 Grund, Gdańska 41.

Gebr. rep. Dreschmaschinen:

Garrett	48"	breit	Stundenleistg.	ca. 20 Ztr.
Marshall	54"	„	„	ca. 22 „
Clayton	60"	„	„	ca. 25 „
Hawa	67"	„	„	ca. 15 „

preiswert abzugeben.
Hodam & Reßler, Danzig
Mausegasse 1 4344 Fernruf 23528

Grundstück
von bald zu kaufen oder zu pachten gesucht, 10000 zł bar, gut. Boden, räuml. Wohng. erwünscht. Gefl. Angeb. unt. N 1195 a. d. G. d. Z.

Gelegenheitskauf!!
Altershalber sofort zu verkaufen 1906
ca. 8 M. Wiese und ca. 8 M. Ackerland
mittler. Boden, ferner
Wohnhaus
m. 2 Geschft. u. anschließ. Wohng., gute Lage am Marktpl., garant. Existenzfäh. Gefl. Off. erb.
M. Reich, Solec Kujawski, Rynek 2.

Tausche größ., moderne
Buchdruckerei mit Tütenfabrikat.
in Danzig gegen Haus oder einen ähnlichen Betrieb in Bydgoszcz, Poznań, Toruń oder Grudziądz. Off. unt T 1868 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tausche
mein Landgrundstück v. 57 Morgen in Polen auf ein gleiches im Kreise Stuhm. Angebote unt. 5004 an Ann.-Expedit. Wallis, Toruń. 4221

Landwirtschaft, 200 bis 300 Mrg., od. großes Haus zu kaufen gesucht
Bydgoszcz, 1897 Wileńska 12, Wohn. 1.

Jagdhunde
kl. Münsterländer. Einige Welpen abzug.,
Braunschweig, 4346 Danzig-Langfuhr, Rickertweg 2.

Marken-Piano
kreuzsait., z. kaufen ges. Off. mit Preisang. 4327
Gomóliński, Toruń, Kochanowskiego 25.

Klavier (kreuzsaitig), kaufe gegen bar. 1885
Zabel, Toruń, Kaz. Jagiellończyka 8.

Ein guterhalt. Sofa
zu verkaufen
Pomorska 55, Whg. 3.

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft B. Grawunder
Dworcowa 57. Tel. 1698
4157

Wagen
100 Ztr. Tragkr., auf Gummirädern, auch Plattform, sehr billig zu verkaufen Tel. 15-17

Guten Obstwagen und Pferd verkauft.
Rohde, Mozgowin p. Ostromecko

Kutschwagen
Rollwagen 1723
Arbeitswagen
zu verkauf. Kujawska 5.

1 Geschäftswagen
billig zu verkaufen 1908
Podwale 9, Hof.

Motorrad
DKW. 200 ccm, billig zu verkaufen 4340
Kroskiewicz
Wichorze pow. Chełmno

Deutzmotor
8—10 PS., geeignet zum Dresch., a. f. Handwerk., steht billig zum Verkf. Angebote unter A 4324 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dreschmotore
zu verkaufen 1902
Nakielska 24.

Das Werk:
„Erbgut des Mittelalters"
von Dr. Ernst Hamm u. F. R. Endres Bd. 1 u. 2, neu, billig abzugeben. Off. unter B 4343 an die Geschst. dies. Zeitg.

Gut erhaltener 1910
Tennisschläger
zu verkaufen
Stein, Dworcowa 94

„Unser Fall gehört nämlich uns!"

Baltische Verwahrung gegen die Garantien des Kreml.

In der Weltpresse hat ein Artikel der in Riga erscheinenden **„Brihwa Sema"** berechtigtes Aufsehen erregt, in dem dieses offiziöse Organ der Lettischen Regierung in eindeutiger Weise gegen das Spiel der Westmächte Stellung nimmt, das über den Kopf der Baltischen Staaten und gegen deren ausdrücklich bekundeten Willen gegenwärtig in Moskau betrieben wird. Wir folgen dabei der deutschen Übersetzung der „Rigaschen Rundschau", derzufolge der lettische Aufsatz folgenden Wortlaut hat:

„Die Moskauer Verhandlungen erscheinen in neuer Beleuchtung — beide Seiten zeigen Anzeichen von Ungeduld, und es beginnen gegenseitige Winke und Hinweise auf Mangel an gutem Willen. Besonders die Räte-Seite gestattet sich recht unmißverständlich ihr Mißtrauen ihrem Partner gegenüber zu äußern, und spart nicht mit Bemerkungen ironischen und noch schärferen Charakters.

Es ist bereits ein gewisses Ritual in der Methode des Verhandlungenführens entstanden:

die Engländer machen Vorschläge, die Räteunion denkt über sie nach, kritisiert sie als ungenügend und teilt das dann der Presse mit. Der letzte Abschnitt der Verhandlungen schloß vor Johanni, als die amtliche Agentur „TASS" der Räteunion zu berichten wußte, daß die „neuen" Vorschläge keinen Fortschritt darstellten. Dann setzte man sich mit London und Paris in Verbindung, und nun sind die Verhandlungen soeben, am 1. Juli, wieder aufgenommen worden. Es wurden wieder neue Vorschläge vorgelegt, die Russen überprüfen, kritisieren sie, und dann wird voraussichtlich wieder etwas in der Presse erscheinen.

Die Baltischen Staaten, mit welcher Bezeichnung bekanntlich bei diesen Verhandlungen Lettland, Estland und Finnland gemeint sind, stehen nicht mehr in so hohem Maße im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, wie das noch in der ersten Hälfte des Juni der Fall war, nach den englisch-französischen Vorschlägen vom 26. Mai, der Rede Molotows vom 31. Mai und dem Eintreffen Strangs in Moskau. Über die Baltischen Staaten zu schreiben, ist nicht mehr genügend sensationell. Sie haben ihren festen Standpunkt eingenommen, der den Verhandlungsführenden bekannt ist, und nun muß abgewertet werden, ob die gesuchte „Formel" gefunden wird.

Aber die Baltischen Staaten selbst, die mit gespannter Aufmerksamkeit den Verhandlungen und der öffentlichen Meinung im Auslande folgen, — denn es handelt sich um ihre Sicherheit, und man will wissen, wie andere darüber denken — die Baltischen Staaten konnten während dieser Zeit vieles lernen. Eine der wichtigsten Lehren ist die Erkenntnis,

daß sehr maßgebliche Kreise und die verhandlungsführenden Staaten ohne große Gewissensbisse bereit sind, die Selbständigkeit und Sicherheit kleiner Staaten um ihrer machtpolitischen Berechnungen willen zu opfern.

Als besonders schlagendes Beispiel sei der Artikel des ehemaligen englischen Ministers Duff Cooper erwähnt, der u. a. sagte: „Die Baltischen Staaten versichern uns mit bebender Stimme — wie Kaninchen vor einer Schlange, die versprochen hat, sie nicht zu fressen —, daß sie keine Garantien wünschen." Und weiter: „Wollen wir Realisten sein und den Tatsachen ins Auge sehen.

Wir garantieren nicht die Grenzen eines Staates aus Liebe zu seinen Einwohnern, sondern um unserer eigenen Sicherheit willen!"

Das zweite Zeugnis kommt vom französischen Deputierten und hervorragenden Journalisten Henry de Keryllis, der schreibt: „Schließen wir eine Allianz mit Rußland, ja oder nein? Wenn das so ist, so müssen wir Rußland in die beste diplomatische und strategische Position bringen . . .

Wenn das so ist, dann haben wir das Unmöglichste zu tun (!), damit sich Deutschland nicht in Riga, Reval, Helsingfors und auf diesen (!) Aland-Inseln einnisten kann . . . Man wendet ein, daß Finnland, Estland und Lettland keine englisch-französisch-sowjettischen Garantien wollen. Zum Teufel! Ist das ein Grund sich aufzuregen? . . . Man möge uns mit den alten Schimären (!) über das Selbstbestimmungsrecht der Völker zufrieden lassen."

Der Zynismus, der sich in den erwähnten Artikeln ausdrückt, wird für diejenigen die beste Lehre sein, welche noch Hoffnungen auf die ehrenhafte und freundschaftliche öffentliche Meinung in den Großstaaten hegen. Gott sei Dank, haben sich die entsprechenden Regierungen noch nicht dem Druck der Herren [illegible], die wir eben haben sprechen lassen und deren Zahl nach Wunsch durch das Zitieren verschiedener englischer und französischer Zeitungen vermehrt werden kann.

Was würden aber solche Herren sagen, wenn die Presse der Baltischen Staaten den Gedanken erörtern würde, daß der Sicherheit Europas mit der Rückgabe der Kolonien viel besser gedient wäre, als mit ihren Garantien? Wäre das Geschrei dann nicht groß?

Viel feiner ist schon die Argumentation, die wir aus Moskau hören. Hier sieht man keineswegs diese zynische Demagogie, welche bestrebt ist, den Baltischen Staaten — vom kranken Kopf auf den gesunden Kopf — die Schuld an dem schleppenden Gang der Verhandlungen aufzubürden. Die Sowjetpolitiker aber verstehen es überhaupt sehr gut, ihre eigentlichen Gedanken und wahren Absichten hinter einer verwickelten Dialektik zu verbergen, die dem einfachen Sterblichen schwer verständlich ist. Sehr interessant ist in dieser Hinsicht der Artikel des Vorsitzenden der Außenkommission, A. Schdanow, in der „Prawda", in welcher er die Garantierung der Baltischen Staaten als einen der „künstlich erdachten Steine des Anstoßes" bezeichnet, welche England und Frankreich zur Verschleppung der Verhandlungen erfinden.

Weiterhin vergleicht Schdanow die Lage der Baltischen Staaten mit Holland und Litauen, welche englisch-polnische Garantien ohne Anforderung erhalten haben. „Soweit mir bekannt ist", schreibt Schdanow weiter, „leugnen Holland und Litauen sogar das Bestehen solcher Garantien ab. Dennoch ist ein entsprechender Pakt schon in den Hauptzügen festgelegt; wenigstens schreiben so die englischen Zeitungen, und diese Nachricht ist nirgends widerrufen worden." Andererseits vergleicht Schdanow die Lage der Baltischen Staaten mit der Polens.

Auch Polen habe keine Sowjetgarantien verlangt, was England und Frankreich aber dennoch nicht gehindert habe, Garantien der Sowjetunion nicht nur für Polen, sondern noch für weitere Staaten (Rumänien, die Türkei, Griechenland und Belgien) zu verlangen.

Nach dieser Argumentation braucht man sich nicht zu wundern, wenn jeder Mensch, der nicht diplomatischer Hellseher ist, sagen sollte: „Ich verstehe hier gar nicht mehr.

Wer will denn eigentlich Garantien? Wer will garantieren? Polen garantiert Holland? England verlangt Sowjetgarantien für Polen?

Kein normaler Mensch versteht mehr dieses Garantienetz zu entwirren, und darum möge sich auch niemand wundern, wenn sich die Baltischen Staaten nicht darin verfangen wollen. Sie wollen eine englisch-französisch-sowjetische Allianz schließen? Bitte schön, lassen Sie uns aber aus dem Spiel. Sie wollen einen Barometer für die internationale Wetterlage? Bitte schön, benutzen Sie aber dazu freundlichst Ihr eigenes Fell.

Unser Fell gehört nämlich uns!"

Die Baltischen Staaten haben schon zu Ende des Jahres 1933 Garantien für ihre Unabhängigkeit abgelehnt, denn sie benötigen keinerlei Garantien. Damals, als die Sowjetregierung zunächst Polen und dann Deutschland vorschlug, mit Deklarationen die Unabhängigkeit der Baltischen Staaten zu sichern, haben die Baltischen Staaten haargenau dieselbe Stellung eingenommen, auf der sie heute stehen. Und nun leben sie schon friedlich und ungestört fünf Jahre — auch ohne Garantien.

Die Baltischen Staaten werden auch noch viele Jahre leben, wenn ihnen sich nur nicht andere aufdrängen wollten. Dann werden aber keine Garanten helfen — dann hilft nur Schild und Speer, wie es jeder zu fühlen bekommen wird, der uns unterwerfen will.

Was würde sich denn ergeben, wenn unsere Unabhängigkeit noch garantiert werden müßte? Eines schönen Tages nämlich, wenn diese Garantien widerrufen sind, hätten wir unsere Unabhängigkeit verloren. Können andere darüber urteilen, ob wir noch unabhängig sind? Darin liegt nämlich der Hund begraben, daß wir nicht zu einem Objekt werden wollen, das man heute mit Garantien versieht **und morgen verschachert!**

Wenn ein Staat mit Verwicklungen rechnet, so sucht man heute nicht mehr Garantien, denn der größte Garantievertrag — das Völkerbundstatut — ist bankrott gegangen. Davon können Abessinien, Österreich, die Tschecho-slowakei und Albanien ein Lied singen.

Heute gibt es zwei Möglichkeiten — Allianzen oder Neutralität. Eine Allianzpolitik können die kleinen Staaten nicht führen, ihnen verbleibt lediglich die Neutralität. Seine Neutralität aber muß jeder mit eigenen Kräften schützen, sie kann nicht einseitig garantiert werden. Wenn diese Neutralität von allen nichtneutralen Staaten anerkannt wird, so ist das besser, als alle Garantien. In dieser günstigen Lage befinden sich die Baltischen Staaten, und es ist daher sehr verständlich, daß sie ihre Position nicht verschlechtern wollen, selbst nicht ermuntert durch die verführerischen Versprechungen."

„Letzter Versuch"

„Es gibt drei Möglichkeiten!"

London, 6. Juli. Der Londoner **„Daily Telegraph"** berichtet in einer Pariser Meldung, daß der französische Außenminister Bonnet, wie man höre, den Sowjetbotschafter Suritz am Donnerstag erklärt habe, daß die neuen Instruktionen der Entente einen „letzten Versuch" darstellten, zu einem Abkommen mit Moskau zu gelangen.

„New Chronicle" berichtet, daß sich die Britische und die Französische Regierung auf folgende drei Möglichkeiten geeinigt hätten:

1. Rückkehr zu dem ursprünglichen Vorschlag einer Militärallianz zwischen Großbritannien und Sowjetrußland oder

2. **Vorschlag an Polen und die Türkei, mit der Sowjetunion gegenseitige Beistandspakte abzuschließen** (wodurch man Moskau für die Ausdehnung der Garantie auf die Schweiz und Holland gewinnen möchte) oder

3. Verzicht Englands und Frankreichs auf die Forderung einer sowjetrussischer Garantie für die Schweiz und Holland und Beschränkung auf die Formel, daß die drei Alliierten sich gegenseitig gegen jeden direkten oder indirekten Angriff unterstützten.

Die „Times" geben dabei längere Auszüge aus der „Baltic Times" und der (finnischen) „Unsi Suomi" wieder, aus der die Unzufriedenheit der Baltischen Staaten mit den britischen Bestrebungen deutlich wird.

In einer Pariser **Havas-Meldung** heißt es zu den verzweifelten Bemühungen der Entente in Moskau endlich zum Schluß zu kommen:

In diplomatischen französischen Kreisen erfahre man, daß von Paris und London in Beantwortung der Forderungen Molotows mehrere Möglichkeiten für einen Abschluß ins Auge gefaßt worden seien. **Im äußersten Notfall würde man sich auf eine gemeinschaftliche Erklärung der drei Regierungen gegen die bösen „Aggressoren" beschränken.**

Protest des Yemen.

Das ägytische Blatt „Ahram" veröffentlicht eine Zuschrift des Außenministers des Yemen, Mohammed Raghib, in der es heißt, daß der englische Rundfunk es wage, im Zusammenhang mit dem Anrücken des britischen Militärs gegen das Städtchen Shabwa und das umliegende Gebiet — also gegen ein ausgesprochen arabisches Gebiet, das zum Yemen gehört — entsprechende Meldungen zu verbreiten. Er, der Außenminister, füge daher zur Veröffentlichung zur Klarstellung eine Abschrift der Protestnote bei, die der König von Yemen an den König von England gerichtet habe, und aus der eindeutig hervorgehe, daß Shabwa und das umliegende Gebiet seit Menschengedenken vom Yemengebiet niemals abgetrennt gewesen und selbst in der kurzen Zeit unberührt geblieben sei. Schon vor tausend Jahren habe dort der König von Yemen Befestigungen errichtet, und auch der jetzige Herrscher von Yemen sei dort geboren. In der Protestnote heißt es dann:

„Auf Grund des Artikels 3 des Abkommens zwischen England und dem Yemen ist kein Vertragspartner berechtigt, Veränderungen zwischen Aden und dem Yemengebiet ohne vorherige Abmachung und Übereinkunft beider Partner vorzunehmen. Der Status quo muß wie beim Vertragsabschluß aufrecht erhalten werden. Seit dem Vertragsabschluß sind sechs Jahre verlaufen. Nun erfolgt plötzlich ein Angriff auf unser Gebiet und unsere natürlichen Rechte. Ich hoffe", so heißt es in der Protestnote des Königs von Yemen, „daß Eure Majestät den Fall prüft und Anweisung gibt, damit unsere Rechte respektiert würden."

Die Untersuchung der „Thetis"-Katastrophe.

Wie aus London berichtet wird, unterstrich bei der Untersuchung der Thetis-Katastrophe der Generalstaatsanwalt die heldenhaften Bemühungen der Offiziere Woods und Champan, die mit Hilfe der sogenannten Davis-Apparate versuchen wollten, die vom Wasser angefüllten Teile des Unterseebootes zu untersuchen. Diese Bemühungen führten leider zu keinem Erfolg. Sodann versuchte man mit Hilfe der Davis-Apparate aus dem Unterseeboot herauszukommen. Auch das war mit außerordentlicher Gefahr verbunden wegen der starken Unterwasser-Strömungen, die an der Stelle festgestellt wurden, an der das U-Boot untergegangen war. Trotzdem haben der Kapitän Oram und der Leutnant Woods den Versuch unternommen, desgleichen die Matrosen Arnold und Shaw.

Der Kapitän, der sodann von der Untersuchungskommission vernommen worden war, erklärte, daß in dem U-Boot eine weitere Katastrophe eingetreten sein müsse; denn sonst hätte man noch mehr Leute mit Hilfe der Apparate aus dem Boot retten können. Leutnant Woods sagte aus, seiner Meinung nach wäre es möglich gewesen, die gesamte Mannschaft zu bergen, wenn die entsprechenden Rettungsschiffe rechtzeitig zur Stelle gewesen wären.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsche Getreidewirtschaft 1939/40.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Zum siebenten Mal stellt das nationalsozialistische Deutschland einen Getreidewirtschaftsplan auf. Er berücksichtigt nicht nur die Erfahrungen der früheren Jahre, sondern auch die Vorratslage und die zu erwartende neue Ernte. Das deutsche Getreidewirtschaftsjahr reicht von Mitte Juli des einen bis Mitte Juli des nächsten Jahres. Die im Jahre 1937 verfügten allgemeinen Anweisungen — wie das Verbot der Verfütterung von Brotgetreide und der Ablieferungszwang für die Produzenten — bleiben bestehen. Auch die im Jahre 1938 getroffenen Neuerungen, die sich besonders auf den Ablieferungspreis beziehen, werden aufrecht erhalten und sogar noch ausgebaut. Der Zweck dieser letztgenannten Maßnahme war der, den bei den Produzenten vorhandenen Lagerraum zur Unterbringung der großen Ernte so vollständig wie möglich auszunutzen.

Wie jetzt von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben die erwähnten Maßnahmen von 1937 nicht nur die damals bestehende Versorgungsgefahr gebannt, sondern sogar die Voraussetzungen für

die Ansammlung von Vorräten

geschaffen. Die große Ernte von 1938 hat eine sehr erhebliche Steigerung dieser Vorräte, nämlich von etwa 3½ Mill. To. auf über 6 Mill. To. ermöglicht. Der Anreiz zu längerer Einlagerung wurde dadurch verstärkt, daß für jeden Monat späterer Ablieferung eine Prämie gezahlt wurde, durch die alle Aufwendungen (Zinsen, Gewichtsverlust, Vorratspflege usw.) gedeckt wurden. **Für das Getreidewirtschaftsjahr 1939/40 sind diese Prämien** beibehalten und ausgebaut worden.

Praktisch wird so verfahren werden, daß Vorratsbestände freigegeben und daß in gleichem Maße Partien aus der neuen Ernte eingelagert werden. Die Versorgungslage scheint so günstig, daß

die Mehlsorten weiter verbessert

werden. Während bisher in Berücksichtigung der Verbrauchsgewohnheiten besonders helles Weizenmehl nur in den früher österreichischen und böhmischen Gebieten erlaubt war, wird das helle Weizenmehl künftig im gesamten deutschen Reichsgebiet hergestellt und geliefert werden. An die Stelle der Beimischung von Mais tritt ein zehnprozentiger Zuschlag von Roggen- zum Weizenmehl. Die mit dieser Mischung angestellten Backversuche haben, wie versichert wird, befriedigt: „Der Verbraucher soll weder am Aussehen noch am Geschmack des Weißbrots die geringfügige Beimischung feststellen können."

Kartoffelstärkemehl wird künftig als Beimischung für Weizenmehl fortfallen, aber in der Menge von 3 Prozent dem Roggenmehl beigegeben werden. Während die Brotgetreideversorgung in Deutschland absolut gesichert ist, bedarf es zur

Sicherstellung des Futtermittelbedarfs

noch einiger Vorbereitungen. Die in Futtergerste, Hafer usw. zu erwartende Ernte berechtigt zu hohen Erwartungen. Der Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands zu den Donauländern bietet ferner Gewähr dafür, daß etwaige Fehlmengen aus den Ernteüberschüssen dieser Länder gedeckt werden können. Der deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag vom 23. März 1939 enthält nach dieser Richtung ausführliche Vorkehrungen. Zusammenfassend wird von unterrichteter Stelle erklärt, daß Deutschlands Versorgungslage 1940 ungleich besser sei, als sie im Vorjahr gewesen ist.

Deutschland als Industrieland.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Nach Einfügung der Industriebezirke Österreichs, des Sudetenlandes und Böhmen-Mährens erhöhte sich der Anteil Deutschlands an der Industrieerzeugung der Welt auf etwa 15 Prozent. Deutschland ist damit nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika das zweitgrößte Industrieland der Welt und übertrifft die Industrieerzeugung Großbritanniens um rund ein Drittel. Da der Anstieg der Aufgaben noch nicht zum Stillstand gekommen ist, ist man zu einer zielbewußten Rationalisierung gekommen, die eine Rangfolge innerhalb des Erzeugungsprozesses darstellt, während andererseits eine Leistungssteigerung, die vorübergehend zweifellos eine das Normalmaß überschreitende Inanspruchnahme aller menschlichen und maschinellen Kräfte bedingt, Entlastungen von der anderen Seite bringen soll.

Absolut im Vordergrund steht das Investitionsprogramm der deutschen Industriewirtschaft, die im ersten Viertel des laufenden Jahres ihre Kapazitäten nicht nur voll ausgenutzt hat, sondern den Stand von 1928 um 32,7 Prozent überschritt. Neubauten auf der ganzen Linie sollen die Erzeugung noch reichlicher fließen lassen. Das gesamte deutsche Investitionsvolumen erreichte im Jahre 1938 einen Stand von rund 19 Milliarden RM. Davon entfielen allein auf die baugewerbliche Produktion rund 12 Milliarden RM, während sich der Rest zu einem wesentlichen Teil aus Maschinenanschaffungen, aus der Beschaffung von Kraftfahrzeugen, elektrotechnischen Investitionen usw. zusammensetzte. Daß ein regelnder Eingriff des Staates notwendig wurde, ergibt sich daraus, daß für 1939 allein Bauvorhaben im Gesamtwerte von 30 Milliarden RM angemeldet worden sind. Eine nationalwirtschaftliche Rangordnung, wobei dem Wehrbedarf, den Vierjahresplanausgaben und dem dringlichen Ersatzbedarf der Industrie sowie den landwirtschaftlichen Investitionen Vorrang gegeben wird, war die Konsequenz der gegebenen Lage.

Mexiko-Oel für die Antikomintern-Mächte?

Wie aus Mexiko-City berichtet wird, sind die seit einiger Zeit zwischen der Mexikanischen Regierung und den enteigneten ausländischen (englischen und nordamerikanischen) Ölgesellschaften ins Stocken geraten. Es verlautet, daß eine Einigung über die Ölfrage noch in weiter Ferne liegt. Die enteigneten Gesellschaften scheinen noch einige Hoffnungen auf den Druck zu setzen, der von der amerikanischen Politik auf Mexiko ausgeübt wird. Inzwischen verläuft die Petroleumförderung in Mexiko ordnungsgemäß, und man hofft, daß die durch den von England und Amerika durchgeführten Boykott des mexikanischen Öls entstandenen Schwierigkeiten überwunden werden können, da es Mexiko gelungen ist, sich für sein Öl neue Absatzmärkte in Deutschland, Italien und Japan zu sichern. Um die Transportfrage zu lösen, hat die Mexikanische Regierung den Aufbau einer eigenen Tankschiff-Flotte beschlossen. Die staatliche Petroleumgesellschaft Petroleos Mexicanos, die die Verwaltung und die Ausbeutung der enteigneten Ölindustrie übernommen hat, hat italienischen bzw. deutschen Werften den Bau mehrerer Tankschiffe, die den ersten Grundstock für eine mexikanische Tankschiff-Flotte bilden sollen, übertragen.

Deutsche Einflußnahme in Rumänien-Oel.

Meldungen aus Bukarest zufolge sind die seit einiger Zeit zwischen einer deutschen Bankengruppe und der rumänischen Erdölgesellschaft Creditul Minier im Rahmen des deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrages geführten Verhandlungen nunmehr zum Abschluß gekommen. Der deutschen Gruppe wird eine weitgehende Beteiligung an der Erschließung und Ausbeutung der Erdölvorkommen von Moreni zugesichert, die sich bisher im Besitz der größten rumänischen Erdölgesellschaft Creditul Minier befanden. Während bei sämtlichen rumänischen Erdölgesellschaften englisches, französisches und amerikanisches Kapital stark beteiligt ist, war die Creditul Minier die einzige Erdölgesellschaft, die sich ausschließlich in rumänischen Händen befand.

Firmennachrichten.

ss **Wirsitz** (Wyrzysk). Zwangsversteigerung des in Osiek belegenen und im Grundbuch Osiek, Band 6, Blatt 172, Inh. Kazimiera Derus, eingetragenen Hausgrundstücks (2 Wohnhäuser, Wirtschaftsgebäude auf 0,32,80 Hektar) am 18. Juli 1939, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 11 874, Bietungspreis 8905.50, Kaution 1187,40 Złoty.

Was bringt die neue Ernte?

Die Ernteerträge dürften den vorjährigen entsprechen

Die ersten Geschäfte mit Neuroggen und neuer Gerste werden getätigt. Das Interesse über den Ausfall und die Preise der neuen Ernte steigt. Wenn es auch immer schwierig ist, ein genaues Bild der neuen Ernte zu bekommen, weil die Schätzung bei uns in Polen nicht so genau ist, so geht man trotzdem wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Ergebnis für die vier Getreidearten im großen und ganzen der Ernte des vorigen Jahres entsprechen wird. Geringe Änderungen in der Anbaufläche gleichen sich wieder durch entsprechend geringe Unterschiede in den Ergebnissen aus. Wie haben also in diesem Jahre den Vorteil, daß wir die Zahlen des vorigen Jahres ziemlich genau als Grundlage für das kommende Jahr annehmen können. Im vorigen Jahre hat Polen ca. 800 000 To. Getreide ausgeführt. Allgemein gesprochen war diese Menge der Überschuß an Getreide, denn alles andere ist im Inlande verzehrt worden.

Außergewöhnliche Lagerungen in privater Hand sind nicht vorhanden.

Die Preise stabilisierten sich (bis auf Weizen) auf einer Basis, die dem Weltmarktpreis plus Prämie und Superprämie entsprach. Die Annahme, daß bei einem Ausfuhrüberschuß der Preis sich nicht anders stabilisieren läßt, als auf der Basis der Weltmarktpreise plus Prämie und Superprämie, war schon im vorigen Jahr in verschiedenen Artikeln der „Deutschen Rundschau" zum Ausdruck gebracht, zu einer Zeit, als die Regierung noch einen Preis von 20 Złoty für Roggen in Aussicht stellte. Das wird sich auch in diesem Jahr im Prinzip nicht ändern. **Eine Änderung könnte nur durch vermehrten Konsum eintreten, oder durch großzügige Lagermöglichkeiten, wo das Getreide zu einem vom Staat festgesetzten Preis aufgekauft und eingelagert wird.** Die erste Möglichkeit — vermehrter Konsum — ist nicht zu erwarten, da der Durchschnitt des Volkes nicht reicher und die Beschäftigungsziffer nicht größer geworden ist. Die zweite Möglichkeit ist im Augenblick noch nicht durchführbar, weil ausreichende Lagerräume fehlen. Dieses Manko ist gerade in letzter Zeit als das Projekt eines Getreidemonopols besprochen wurde, sehr stark in den Vordergrund getreten. Man will auch einen Teil der Gelder, die durch die sogenannte Mehlsteuer einkommen, zum Bau von Lagerhäusern verwenden, natürlich vor allen Dingen im Osten Polens. Die Schlußfolgerung ist, daß in normalen Zeiten der Getreidepreis in Polen in einem bestimmten Verhältnis zum Weltmarktpreis stehen muß.

Wie sich nun der Weltmarktpreis entwickelt, ist nicht genau vorher zu sagen. Die Ernte verspricht in der ganzen Welt im großen und ganzen gut zu werden. Trotzdem wird durch die Kriegspsychose in allen Staaten Getreide gelagert, so daß nicht anzunehmen ist, daß der Weltmarktpreis erheblich unter dem Preise des vorigen Jahres liegen wird. In diesem Zusammenhang interessiert uns die Möglichkeit eines Exports nach Deutschland und die juristische Form der Prämie sowie Superprämie. Deutschland kann, wie das schon allgemein bekannt ist, von einem Staat nur soviel aufnehmen, wie der Staat von Deutschland kauft, damit das Reich die Möglichkeit hat, seine Schulden durch Warenlieferungen zu bezahlen. Durch den augenblicklichen Boykott deutscher Waren ist nicht anzunehmen, daß das Ausfuhrkontingent nach Polen polnischerseits abgenommen wird, wodurch als Rückwirkung Deutschland weniger oder in manchen Artikeln gar keine Ware von Polen aufnehmen kann. Deutschland hat im vorigen Jahr von Polen ungefähr 200 000 To. Getreide aufgenommen, d. i. ungefähr ein Viertel des gesamten Exports. **Die Preise, die Deutschland bezahlte, sind im Verhältnis zu den Weltmarktpreisen ganz kolossal gewesen.** Sie entsprachen ungefähr unseren Inlandspreisen. Es ist dadurch dem Polnischen Staat die Stabilisierung des Preises ganz erheblich erleichtert worden. Unabhängig davon hat der Polnische Staat an dem Export nach Deutschland ca. 16 000 000 Mill. Złoty verdient, insofern als er bei den Geschäften nach Deutschland keine Prämien und Superprämien zu geben brauchte, was bei den 200 000 To. eben ungefähr 16 Mill. ausmachte.

Die juristische Stellung der Prämie und Superprämie ist folgendermaßen: Die Prämie von 4 Złoty per 100 Kilo ist ein Gesetz mit einer normalen Kündigungsdauer und kann daher nicht von heute auf morgen ausfallen. Dagegen ist die Superprämie ein Zuschuß aus der sogenannten Mehlsteuer. Die Verteilung dieser Einnahmen unterliegt einer gemischten Kommission, die in periodischen Abständen die Gelder für die verschiedenen Zwecke zuweist. Diese Superprämie ist also kein Gesetz, hat keine Kündigungsdauer, kann in verhältnismäßig kurzer Zeitdauer erhöht oder erniedrigt werden, je nach Gutdünken der Kommission, die sich natürlich nach staatlichen Notwendigkeit richtet.

Die Frage des Getreidemonpols ist noch nicht endgültig geklärt,

wenn sie auch im Augenblick als zurückgestellt bezeichnet wird. Es liegt im Zeichen der Zeit, daß der Staat sich ein Einspruchsrecht in wichtige Handelsgebiete vorbehält, und es wäre eigentlich nur eine Legalisierung bereits bestehender Methoden, wenn das Getreidemonopol eingeführt würde. Wir erwähnten vorhin bereits, daß die Hauptschwierigkeit im Mangel der Lagermöglichkeit besteht. Es ist nicht ausgeschlossen, und die Erfahrungen, vor allen Dingen des letzten Jahres, zeigen, daß man eine Art „Mittelding" zwischen Getreidemonpol und freier Wirtschaft zu erwarten hat. Z. B. kaufte das Militär im vorigen Jahr zu einem Preis, der verhältnismäßig sehr hoch lag. Aber das Militär kaufte nur bescheidene Mengen und nur von bestimmten Firmen. Das Endergebnis war, daß die Forderungen der Landwirtschaft den vom Militär gezahlten Preisen entsprachen, ohne daß der freie Handel die Möglichkeit hatte 1. die angebotenen Mengen und 2. zu den geforderten Preisen zu verkaufen.

Eine ähnliche Einflußnahme wäre möglich durch entsprechende Verteilung von Kontingenten nach Ländern, die vorübergehend bessere Preise haben. Der private Handel hat unter dieser Art sehr zu leiden, denn der normale Geschäftsverkehr ist dadurch nicht zu übersehen und Rückschläge sind oft unvermeidlich. So ungefähr könnte die Getreidepolitik für das kommende Jahr sein, wenn nicht in unnormalen Zeiten unnormale Maßnahmen zur Ausführung kommen müssen.

Sch.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Juli auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 7. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.60, 90.38 — 90.82, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99 75 — 100.25, Spanien —, Holland 282.70, 281.99 — 283.41, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 111.02 — 111.58, London 24.92, 24.85 — 24.99, Newyork —.—, 5.30½ — 5.33, Oslo —.—, 124.93 — 125.57, Paris 14.11, 14.07 — 14.15, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.45, 128.13 — 128.77, Schweiz 120.10, 119.80 — 120.40, Helsingfors —.—, 10.96 — 11.02, Italien —.—, 27.90 — 28.04.

Berlin, 7. Juli. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.17—132.43, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.02—60.14, Belgien 42.33—42.41, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.12—56.24, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Effekten-Börse.

Posener Effekten-Börse vom 7. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	60.00 +
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
größere Stücke	63.25 +
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbr. der Westpoln. Kredit.-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kom.-Kreditbank (100 G-Zł)	75.00 +
4½% ungest. Złoty-Pfandbr. d. Pos. Ldsch. i. G. II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
größere Stücke	54.50 +
mittlere Stücke	54.50 +
kleinere Stücke	57.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	47.00 B.
3% Investitions-Anleihe I. Emission	74.50 B.
II. Emission	—
4% Konsoldierungsanleihe	60.00 B.
4½% Innerpolnische Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (exkl. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	101.00 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	50.00 +

Tendenz: stetig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	25.00-25.50	blaue Lupinen	13.75-14.25
Roggen	15.00-15.25	Serradelle	-.-
Braugerste	-.-	Winterraps	-.-
Gerste 700-720 g/l.	-.-	Sommerraps	-.-
" 673-678 g/l.	-.-	Winterrübsen	-.-
" 638-650 g/l.	-.-	Leinsamen	-.-
Wintergerste	-.-	blauer Mohn	-.-
Hafer I 480 g/l.	-.-	Senf	55.00-58.00
Hafer II 450 g/l.	-.-	Rotklee 95-97%	-.-
Weizenmehl:		roher Rotklee	-.-
I 0-35%	46.00-48.00	Weißklee	-.-
I 0-50%	43.25-45.75	Schwedenklee	-.-
IA 0-65%	40.50-43.00	Gelbklee, enthülst.	-.-
II 35-50%	39.25-40.25	" nicht enth.	-.-
II 35-65%	36.25-38.75	Raygras, engl.	-.-
II 50-60%	34.75-35.75	Tymothe	-.-
IIA 50-65%	33.75-34.75	Leinkuchen	-.-
II 60-65%	32.25-33.25	Rapskuchen	13.25-14.25
III 65-70%	28.25-29.25	Sonnenblumen-	
Roggenmehl:		kuchen 42-43%	18.75-19.75
0-30%	27.25-28.00	Sojaschrot	-.-
I 0-50%	-.-	Speisekartoffeln	-.-
IA 0-55%	25.75-26.50	Fabrikkart. p. kg %	-.-
Kartoffelmehl		Weizenstroh, lose	1.50-1.75
„Superior"	30.25-33.25	" gepr.	2.25-2.50
Weizenkleie, grob	12.25-12.75	Roggenstroh, lose	1.75-2.00
" mittelg.	10.50-11.25	" gepr.	2.75-3.00
Roggenkleie	11.50-12.50	Haferstroh, lose	1.75-2.00
Gerstenkleie	12.75-12.75	" gepr.	2.25-2.50
Viktoria-Erbsen	-.-	Gerstenstroh, lose	1.50-1.75
Folger-Erbsen	-.-	" gepr.	2.00-2.25
Sommerwicken	-.-	Heu, lose	5.00-5.50
Peluschken	-.-	" gepreßt	6.00-6.50
Winterwicken	-.-	Netzeheu, lose (neu)	5.50-6.00
gelbe Lupinen	15.25-15.75	" gepreßt (neu)	6.50-7.00

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. 109–110,1) f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen (alt)	16.25-16.50	Viktoria-Erbsen	39.00-43.00
Weizen	27.50-28.50	Folger-Erbsen	30.00-32.00
Braugerste	-.-	Sommerwicken	23.00-24.00
Gerste 673-678 g/l.	20.75-21.00	Peluschken	24.00-25.00
" 644-650 g/l.	20.25-20.50	gelbe Lupinen	13.50-14.00
Hafer	18.50-19.00	blaue Lupinen	12.25-12.75
Roggenmehl:		Serradelle	-.-
0-30% m. Sack	-.-	Sommerraps	-.-
IA 0-55% m. Sack	26.50-27.00	Winterraps	-.-
70%	25.50-26.00	Winterrübsen	-.-
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	-.-
Roggennachmehl		Senf	53.00-57.00
0-95%	22.00-22.50	blauer Mohn	-.-
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	-.-
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	-.-
0-30% m. Sack	50.50-51.50	Weißklee, 97% g.	-.-
0-35%	49.50-50.50	Weißklee, roh	-.-
I 0-50%	47.50-48.50	Schwedenklee	-.-
IA 0-65%	45.00-46.00	Gelbklee, enthülst.	-.-
II 35-65%	40.50-41.50	Wundklee	-.-
Weizenschrotnach-		engl. Raygras	-.-
mehl 0-95%	38.50-39.50	Tymothe, ger.	-.-
Roggenkleie	12.25-13.00	Leinkuchen	26.00-26.50
Weizenkleie, fein	12.00-12.50	Rapskuchen	13.75-14.25
" mittelg.	11.25-11.[illegible]5	Sonnenblumen-	
" grob.	12.50-13.00	kuchen 40/42%	-.-
Gerstenkleie	12.50-13.00	Speisekartoffeln	-.-
Gerstengrütze, fein	35.00-36.00	Roggenstroh, lose	2.50-3.00
" mittl.	36.00-37.00	" gepr.	3.00-3.50
Perlgerstengrütze	46.50-47.00	Netzeheu, lose	6.00-6.50
Feld-Erbsen	30.00-32.00	" gepr.	6.50-7.00

Tendenz: Bei Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl und Weizenkleie ruhig, bei Roggen, Roggenmehl, Roggenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	765 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	22 t
Weizen	285 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	225 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	63 t	Netzeheu, gepr.	— t	Süßlupinen	— t
Weizenmehl	2,7 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Maiskleie	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Raps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	75 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	40 t	Weißbohnen	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 1267 t.

Warschau, 7. Juli. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 28.50—29.00, Sammelweizen 28.00—28.50, Roggen I (Standard) 15.50—15 75, Roggen II 15.25—15.50, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 19.25—19.50, Gerste II (Standard) 19.00—19.25, Gerste III (Standard) 18.75—19.00, Hafer I (Standard) 21.75 bis 22.25, Hafer II (Standard) 21.50—21.75, Speise-Felderbsen 28.00—30.00, Viktoria-Erbsen 39.00—42.00, Folge Erbsen 33.00 bis 35.00, Sommerwicken 22.50—23.50, Winterwicken —.—, Peluschken 25.00—26.50, blaue Lupinen 11.00—11.50, gelbe Lupinen 15.25—15.75, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps —.— bis —.—, Sommerraps —.— bis —.—, Winterrübsen —.— bis —.—, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90% 52.00—53.00, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.— bis —.—, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 48.50—49.50, 0—35% 46.50—47.50, I0—50% 43.50—46.50, IA0—65% 41.50—43.50, IIA 30—65% 38.00—39.50, IID 50—65% 33.00—34.00, Weizen-Futtermehl 18.00—19.00, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 28.75—29.25, Roggenmehl I0—55% 27.00—27.50,

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 8. Juli notierte unverbindlich für Durchschnittsqualität per 100 kg: Rotklee, ungereinigt 100—120, Weißklee 160—190, Schwedenklee 170—200, Gelbklee, enthülst 70—76, Gelbklee in Hülsen 35—38, Inkarnatklee 120—140, Wundklee 90—100, engl. Raygras, hiesiges 150—170, Timothee 44—48, Serradelle 18—22, Sommerwicken 24—26, Winterwicken (Vicia villosa) 78—84, Peluschken 25—27, Viktoria-Erbsen 38—42, Felderbsen 28—32, Senf 54—60, Sommerrübsen 46—48, Winterraps —.—, Buchweizen 20—22, Hanf 52—56, Leinsamen 54—58, Hirse 22—25, Mohn, blau 70—74, Mohn, weiß 80—90, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12—13 zł.